

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 fr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Ueber das Notariatsinstitut und die Advokatie.

(Von einem Juristen.)

In der Fortsetzung der Besprechungen der in das Volksleben tief eingreifenden Rechtsinstitute wollen wir einige Betrachtungen über die jetzige Stellung der Notare und Advokaten nachtragen.

Der § 1 der Notariatsordnung vom 25. Juli 1871 sagt: Die Notare werden vom Staate bestellt und öffentlich beglaubigt, damit sie über Rechtsgeschäfte, sowie über Thatfachen, aus welchen Rechte abgeleitet werden wollen, öffentliche Urkunden aufnehmen und ausfertigen. Der § 2 sagt: Die von Notaren aufgenommenen Notariatsurkunden, sowie die nach diesem Gesetze erteilten Ausfertigungen sind öffentliche Urkunden. Der § 3 sagt: Notariatsakte, in welchen eine Schuld an Geld oder anderen vertretbaren Sachen festgestellt ist, sind gleich den vor Gericht abgeschlossenen Vergleichs- und Executionsfähig.

Die Wohlthat dieser gesetzlichen Bestimmungen muß jedem Laien einleuchtend sein und doch wird von derselben in den wenigsten Fällen Gebrauch gemacht. Selbst die öffentlichen Behörden verlangen in der Regel keine Notariatsakte, obgleich selbe vor den Privaturkunden entschieden den Vorzug haben. Gerichtsbehörden und öffentliche Sparkassen begnügen sich mit von Parteien ausgestellten Privat Schuldbriefen, uneingedenk, daß durch die von Notaren ausgefertigten Schuldbriefe enorme Kosten für Klagen, Tagelohnungen, Urtheile u. s. w. sowohl zum Vortheile der Gläubiger als der Schuldner erspart würden.

Beklagenswerth ist die Indolenz und wohl auch die Unwissenheit eines großen Theiles des Volkes bezüglich dieser besprochenen gesetzlichen Wohlthaten. Die Gründe dieser traurigen Erscheinungen zu besprechen ist aber eine peinliche Sache, weil sie theils in der Selbstsucht der zu solchen Aufklärungen berufenen Organe, theils in der Mißgunst gegen das Notariat gelegen sind. Notare selbst können selten zu solchen Aufklärungen schreiten, weil man darin in den meisten Fällen eine eigennützige Verhöhnung ihrer Thätigkeit erblicken würde.

Daß Legalisirungen in der Mehrzahl bei Gericht aufgenommen werden, ist, abgesehen davon, daß durch diese Legalisirungen den Winkelschreibern Vor Schub geleistet wird, gegen den Sinn des Gesetzes vom 25. Juli 1871. Denn die Legalisirung ist eine Beurkundung einer Thatfache, aus

welcher Rechte abgeleitet werden und hiezu sind nur die öffentlichen Notare berufen. Die Aufhebung der bezüglichen Entscheidung des obersten Gerichtshofes, welche den heftigen Agitationen gegen das Legalisirungsgesetz einen Dämpfer aufsetzen sollte, wäre daher anzustreben, weil selbe den Geist der notariellen Gesetzgebung geradezu auf den Kopf stellt.

Sehr traurig ist die Stellung der Notare als Gerichtskommissäre. In Orten, in denen kein Sitz eines Gerichtshofes ist, hängt es von der Willkür und dem guten Willen des Gerichtleiters ab, ob derselbe den Notar als Gerichtskommissär verwenden will oder nicht, obgleich gerade diese Thätigkeit zu einem anständigen Auskommen des Notars unentbehrlich ist. Erwägt man, daß am Lande das tägliche Begeggen des Notars und Gerichtleiters, sowie ihrer Familien unausweislich ist, wodurch — die vielfachsten häßlichsten Erfahrungen stehen diesbezüglich zu Gebote — ohne Willen und ohne jedes Verschulden des Notars tödtliche Feindseligkeiten oft für ihn erwachsen, — erwägt man, daß bei der gegenwärtigen nationalen Strömung zwischen dem Gerichtleiter und dem Notare die heftigsten Gegensätze sich entwickeln können, und diese Verhältnisse den empfindlichsten Einfluß üben, so wird eben diese Abhängigkeit des Notars als Gerichtskommissär von der Willkür der von nationalen oder anderen Privateinflüssen geleiteten Gerichtleiter als eines seines Berufes höchst unwürdige bezeichnet werden müssen, zumal die Notare durch die nachgewiesene Ausbildung in juridischer Richtung den kaiserlich bestellten Richtern mindestens nicht nachstehen. Eine weitere Fortdauer dieser prekären Stellung müßte eine moralische Versumpfung des Notariatsinstitutes zur Folge haben. Es giebt da nur die Alternative: Entweder sofortige Beseitigung dieser das Notariatsinstitut herabwürdigenden Stellung, — oder Aufhebung des Institutes.

In richtiger Würdigung dessen hat das k. k. österreichische Oberlandesgericht mit Erlaß vom 8. Jänner 1889 die Notare von dieser traurigen Abhängigkeit von der Willkür der Gerichtleiter befreit und ihnen die Thätigkeit als Gerichtskommissär im Umfange des Gesetzes vom 21. Mai 1855 Z. 94 R.-G.-B. definitive zugetheilt, gleichzeitig aber den Bezirksgerichten die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen gegen Winkelschreiberei in verschärfte Erinnerung gebracht.

Wir hoffen, daß auch unser Oberlandesgericht sich endlich zu einem gleichen Erlasse veranlaßt sehen werde, und zwar umsomehr, da in gemischtsprachigen Bezirken das Notariat

dem Einflusse nationaler Gehässigkeit entzogen werden muß. — Was den Advokatenstand betrifft, ist ein Zeitpunkt bereits eingetreten, wo das vom Liberalismus aufgestellte Prinzip „der ungehinderten freien Entwicklung der Kräfte“ die häßlichsten Blüthen treibt und wo baldigst Umkehr gemacht werden muß, wenn die Advokatie nicht das Vertrauen des Volkes und das nöthige Ansehen in bedenklichem Grade verlieren soll. Es ist doch eine traurige Verirrung, die Advokaten, deren Thätigkeit das Vertrauen als unentbehrliche Grundlage dienen soll, der freien Konkurrenz auszusetzen und sie mit anderen Gewerben, bei denen es sich nicht in so hohem Grade um das öffentliche Vertrauen handelt, und deren auf mindere Grade geistiger Ausbildung beruhende Thätigkeit auf das Glück und die Wohlfahrt des Volkes nicht annähernd jenen mächtigen Einfluß hat, wie die advokatorische Thätigkeit, auf ein und dieselbe Stufe zu stellen. In Ländern, wo die Schulbildung auch in die unteren Stufen des Volkes eingedrungen ist, mag die Freiegebung der advokatorischen Konkurrenz zulässig sein, weil den Auswüchsen durch die öffentliche Meinung sofort die Nahrung entzogen wird, nicht aber so in Oesterreich bei dessen Völkerverklammerung mit den verschiedensten Entwicklungsstufen und den entgegengesetzten nationalen Anlagen des Geistes und angeborenen Rechtsgefühls.

Die Landtagswahlen in Krain.

Ueber die Wahlen in unserem Nachbarlande wäre eigentlich nicht viel zu sagen. Alles bleibt beim Alten, denn die Wahl eines Deutschen in Gottschee, die sichtlich doch nur die Folge eines Kompromisses ist, fällt gewiß nicht in die Waagschale, ebensowenig ist es von besonderer Bedeutung, wenn dieser oder jener Pöbel mit mehr oder weniger Anstrengung durchdrang. Symptomatisch ist nur die Wahl des Versicherungsagenten der „Slavia“, Fribar, welcher, nachdem er in den Landgemeinden durchgefallen war, im letzten Augenblicke in der Landeshauptstadt als Kandidat auftrat und den vom Landeswahlausschusse aufgestellten Mandatswerber Dr. Alfons Mosché besiegte. Herr Fribar gilt als radikaler Jungslowene. Da indeß die Slovenen für feinere Parteiunterschiede trotz „Slovenski Narod“ und „Slovenec“ kein richtiges Verständniß haben, so dürfte die Wahl wohl mehr als eine Demonstration gegen Dr. Mosché, welcher freiwillig für die große Nation optirt hatte, zu betrachten sein. Die slovenischen Krainer sehen letzteren noch immer nicht für voll an und trotzdem er sich durch Herausgabe der juridischen Zeitschrift „Pravdnik“ in Geld- und Zeitkosten gestürzt hatte, trotzdem er bei jedem Anlasse seine slovenische Gesinnung offen zur Schau trug, erblickten sie in ihm doch immer den Deutschen, den Renegaten, dessen Hilfe ihnen zwar willkommen

Nachdruck verboten.

Ein Familiendrama.

Roman von Karl von Kessel.

8. Fortsetzung.
Viertes Kapitel.

Susanne erfüllt das an Helene gegebene Versprechen.

Wir kehren nun wieder zu Susanne, der Frau des Waldhüters, zurück, die sich darauf vorbereitete, das Versprechen zu erfüllen, welches sie Helene gegeben hatte.

„Halte Dein Weib in Ordnung und sieh' ihr scharf auf die Finger, denn ich hege gegen sie Verdacht“, hatte der Freiherr von Bartenstein zu seinem Vertrauten gesagt, und bei diesem waren solche Worte nicht verloren gegangen. Der rohe Mensch haßte die arme Frau, deren Rosen auf den Wangen unter seinen Quälereien und Mißhandlungen längst verblüht waren, und seitdem sie die unglückliche Helene in jener stürmischen Nacht, die wir dem Leser eingehend geschildert, in ihrem Hause aufgenommen, haßte er sie noch mehr, denn in Folge dessen hatte ihn der Baron an das gewaltsame Ende des Hörners gemahnt und Watt's böses Blut regte sich bei solchen Erinnerungen jedesmal gewaltig, nicht etwa, weil er erneuerte Gewissensbisse empfand, sondern weil sich bei ihm dadurch stets wieder die Ueberzeugung auffrischte, daß er eigentlich doch nichts weiter als eine Buldogge sei, welche sein Herr an der Leine hielt, und die dieser gelegentlich, um sein Gedächtniß aufzufrischen, mit einem derben Fußtritt regalirte. Leider mußte die arme Susanne dann der Wuth des Trunkenbolds als Ableiter dienen und mehr als einmal war bereits seine Faust schwer auf sie niedergefallen. Unheimliche Gerüche hatten sich überdem in Betreff der Vergangenheit ihres Mannes

in der Umgegend geltend gemacht, und zwar so schwere, daß sie tief aufseufzte und erzitterte, wenn sie bedachte, daß sie, deren Ruf ein fleckenloser war, sich nunmehr vielleicht unbewußt gezwungen sah, an der Seite eines ehemaligen Verbrechers durch's Leben zu gehen. Dieser Gedanke erregte bei ihr jedesmal ein tiefes Grausen, aber muthig suchte sie denselben schließlich zu bekämpfen, obgleich dies natürlich nicht verhinderte, daß sie nur mit innerem Abscheu zu dem wüsten Gesellen emporblickte. Seit jenem Tage aber, wo sie Zeugin des so plötzlichen und schrecklichen Todes ihrer ehemaligen jungen Gebieterin im Schlosse gewesen war, hatte sich immer mehr und mehr ein stiller Kultus bei ihr ausgebildet, dem sie Tag und Nacht in ihren einsamen Stunden nachhing. Sie erachtete es als eine heilige Pflicht, das Versprechen, welches sie Helene gegeben, zu erfüllen und dem Hauptmann die ihr von dieser eingehändigten Papiere zu überbringen. Sie kannte die Folgen recht gut, welche ihrer warteten, wenn sie dabei ertappt wurde und wußte, welche grausame Behandlung ihr von Seite ihres Mannes bevorstand, aber muthig schüttelte sie schließlich ihre Furcht ab und so edel und fromm war ihre Seele, daß sie meinte, durch Ausübung eines so guten Werkes werde es ihrem Gebet dann um so eher gelingen, von Gott eine Verzeihung nicht für sich, — denn sie hatte nichts verbrochen — sondern für die vielleicht von ihrem Gatten verübten Unthaten zu erlangen. Muthiger Widerstand war von ihr auch geleistet worden, als ihr Watt zu verschiedenen Malen auf den Kopf zusagte, sie habe von Helene Dokumente empfangen, welche über deren Trauung und über die legale Geburt ihres Kindes Zeugniß ablegten und sie unter den rohesten Drohungen zur Herausgabe derselben aufforderte. Das arme Weib beging zwar eine Unwahrheit, als sie beharrlich leugnete, aber sie kannte die Bosheit der Menschen, mit denen sie zu thun hatte, und diesen gegenüber erachtete

sie es als eine Pflicht, das ihr anvertraute Geheimniß unter allen Umständen zu bewahren.

Der Waldhüter war indessen nicht der Mann, sich durch dieses beharrliche Ableugnen in Sicherheit wiegen zu lassen. Mehr als zehn Mal hatte er die Sachen Susannen's durchwühlt, um nach den Papieren zu forschen, und obgleich sein Suchen ein vergebliches gewesen, so wurde sein Mißtrauen dadurch nicht beseitigt. Er hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt, daß seine Gattin ihn hintergehe und dies steigerte seine Rohheit und Bosheit gegen dieselbe nur noch mehr. Er behandelte sie jetzt wie eine Gefangene, und da er wußte, daß er an dem Baron eine Stütze fand, so setzte er schließlich gegen die arme Frau alle Rücksichten bei Seite und spielte die Rolle eines rohen, verwilderten Kerkermeisters.

Eines Morgens trat er, vollständig zu einer Reise gerüstet, vor Susanne. Mit finsternen stehenden Blicken betrachtete er sie, während er in der einen Hand einen dicken Strick hielt.

„Um Gotteswillen, was willst Du thun?“ rief die Unglückliche und blickte angsterfüllt in das Antlitz ihres Mannes.

Dieser antwortete durch ein boshaftes Grinsen. — Du sollst mir hinter meinem Rücken keine Streiche spielen“, bemerkte er höhniß, „denn so oft Du auch gegen mich gelehnet hast, so bin ich doch überzeugt, daß Dein falsches Herz darauf sinnt, mich bei der ersten günstigen Gelegenheit zu hintergehen.“

Susanne erblickte. Sie nahm alle ihre Kraft zusammen und sagte so ruhig wie möglich: „Kaspar, laß ab von mir. Du hast mich genug gemartert und gequält, treibe Deine Grausamkeit nicht noch weiter, bedenke, daß ich nur ein schwaches hilfloses Weib bin, welches Gott in einer unglücklichen Stunde in Deine Hand gegeben hat.“

ist, dessen Werthschätzung aber eine geringe ist. Die Erfahrung, daß man den Verrath unter Umständen liebe, den Verräther jedoch immer verabscheue, läßt sich auch auf das politische Leben anwenden. Uebrigens haben die Slovenen zu viel unplatzierte Intelligenzen à la Hribar, als daß sie bei Vertheilung von Ehrenstellen, namentlich wenn dieselben diätirt sind, nicht die Autochthonen berücksichtigen sollten. Dieser Ueberfülle von Kapazitäten entspringt ja auch der Wunsch, am Laibacher Gymnasium die deutschen Parallellassen zu entfernen, und ein Mann von den Eigenschaften Hribar's ist gewiß am besten geeignet, für ein solches Begehren, das für den Zukunftssieg der Halbheit und Verbohrtheit bestimmt ist, mit unverfrorener Entschiedenheit einzutreten.

Tschechen und Franzosen.

Die aus Paris heimgekehrten tschechischen Turner haben in Prag ein Gartenfest abgehalten, wobei franzosenfreundliche Kundgebungen vorkamen. 2000 französische Turner sandten einen brüderlichen Gruß ihren tschechischen Kameraden. Dieses Telegramm wurde von der Menge entziffert und angelesen, und mit brausenden Nagdar-Rufen begleitet, worauf die Musik die Marceillaise spielte, deren mehrmalige Wiederholung stürmisch begehrt wurde. Die tschechischen Sokolisten dankten ihren französischen Freunden telegraphisch und grüßten „mit brüderlichem Gruß“. Der Sokolführer Dr. Podlipny soll das Kreuz der Ehrenlegion erhalten haben. Die Polizei ließ die französische Tricolore entfernen.

„Nebenströmungen.“

Mit seltener Hartnäckigkeit erhalten sich die Gerüchte, die von einem bestimmten Zwiespalte in den obersten Regierungskreisen Deutschlands zu erzählen wissen. Es wird behauptet, daß in der Umgebung des jungen Kaisers mächtige Nebenströmungen thätig seien, die einer der Auffassungen und Absichten Bismarck's entgegengegesetzten Politik nicht ohne Aussicht auf Erfolg zum Siege verhelfen möchten. Die große Menge, die für Namen meist ein besseres Verständnis besitzt, als für Begriffe, ist schnell bei der Hand gewesen, diesen angeblichen Gegensatz zu personifizieren. Die Bismarck, die Waldersee — so stellt sich, wenn man ihr glauben will, der vorgebliche Kampf hinter den Kulissen der deutschen Politik dar. Mit jener lebhaften Einbildungskraft, die den Massen in dergleichen Fällen eigen zu sein pflegt, werden allerhand Anzeichen zu entdecken gesucht, die den Stand dieses geheimen Krieges schließen lassen sollen.

Bisher konnte man außer dergleichen, bei näherem Zusehen in Nichts zerfließenden Anzeichen für das Vorhandensein von „Nebenströmungen“ nur verschiedene Zeitungsartikel anführen, von denen man vielfach annahm, daß sie offiziellen Quellen entstammten. Beweisen konnte dies jedoch Niemand, und es stand Jedermann frei, jene Auslassungen für werthlose Niedererschläge der erwähnten Gerüchte zu halten. Indessen auch in diesem Fall bewährt sich das Sprüchwort, daß wo Rauch aufsteigt, auch Feuer sein muß. Zum ersten Male findet sich in einem Blatte, dessen beständige Beziehungen zum Fürsten Bismarck ganz offenkundig und unbestritten sind, ein merkwürdiger, scheinbar philosophisch-wissenschaftlicher Aufsatz, der das Vorhandensein der oft erwähnten „Nebenströmungen“ thatsächlich zu bestätigen angethan ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist in einer Betrachtung auf das berühmte Werk des Generals von Clausewitz von der „Theorie des Krieges“, um mit Hilfe desselben der Theorie vom sogenannten „absoluten Kriege“ entgegenzutreten. In den 20er und 30er Jahren, meint die „N. A. Z.“ mit unschuldiger Miene, habe sich die Ansicht gebildet, daß der Krieg als etwas Alleinstehendes, von der allgemeinen Politik losgelöstes zu betrachten sei. Clausewitz habe indessen nachgewiesen, daß der Krieg nichts Anderes sei, als die Fortsetzung der Politik mit anderen, d. h. gewaltsamen Mitteln. Es scheint demnach, daß man diese Wahrheit an manchen Stellen verkennt oder vergessen hat und daß der leitende Staatsmann das Bedürfnis empfindet, sie wieder eindringlich ins Gedächtnis zurückzurufen. Damit über den Sinn dieser Mahnung nirgends ein Zweifel aufkomme, verweist die „Nord. Allg. Ztg.“ noch

ausdrücklich darauf, daß die von Clausewitz gegebenen Lehren mit bestem Erfolge in unseren letzten Kriegen befolgt worden seien. Das ist doch gewiß sehr deutlich.

Nach dieser sehr bemerkenswerthen Erörterung in dem Blatte des Fürsten Bismarck wird man kaum mehr daran zweifeln können, daß Nebenströmungen sich geltend zu machen suchen, die den Krieg von der allgemeinen Politik loslösen, ihn zum Selbstzweck machen möchten. Diese Strömungen sind gewiß ebenso bedauerlich, wie gefahrdrohend. Daß sie zum Siege gelangen könnten, so lange Fürst Bismarck die deutsche Politik leitet, ist freilich kaum ernstlich zu befürchten. Wohl aber ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß sie später einmal die Oberhand gewinnen könnten. Gegen diese Möglichkeit richtet sich wahrscheinlich der gegenwärtige offizielle Zeitungskrieg. Fürst Bismarck huldigt nicht dem Grundsatz „Après nous le déluge!“, sondern denkt als weitblickender Staatsmann ebenso sehr an die Zukunft, wie an die Gegenwart. Wie er unter Wilhelm I. hauptsächlich im Hinblick auf die liberale Gesinnung des damaligen Kronprinzen feierlich erklärt hat, den Liberalismus „bis zum letzten Athemzuge“ bekämpfen zu wollen, so hat er jetzt im Hinblick auf eine später mögliche Entwicklung den Kampf gegen einen einseitigen, das ganze öffentliche Leben beherrschenden Militarismus entschlossen aufgenommen.

Aus dem Vatikan.

Wieder tauchen Gerüchte auf, daß der Papst Rom verlassen und in einer spanischen Seestadt seine Residenzstadt aufschlagen wolle. Nach dem „Standard“ hat Seine Heiligkeit durch den Kardinal-Staats-Sekretär eine Abschrift seiner kürzlich gehaltenen Allocution an alle Mächte senden lassen. Beigefügt ist eine Note, in welcher die Frage gestellt ist, ob die Mächte Interesse für die Lage des Papstes zeigen wollen oder nicht. Der Vatikan wird keine Entscheidung treffen, bis die Antworten auf die Noten eingetroffen sind. Die italienische Regierung hat jedoch Schritte gethan, daß die Note keine erheblichen Wirkungen üben kann. Alle Nachrichten über die geplante Abreise des Papstes von Rom gehen vom Vatikan aus. Es geschieht dies nur, um das Interesse Europas zu erwecken. Unter gewissen Umständen aber möchte sich der Papst dennoch entschließen, Rom zu verlassen. — Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht einen Brief Rampolla's an den Bischof von Barcellona, welcher der Königin-Regentin von Spanien über die Frage der Abreise des Papstes berichtet hatte. Rampolla dankt dem Bischof und sagt, die Zeiten seien schwer und die ganze katholische Welt sei verpflichtet, sich des heiligen Stuhles anzunehmen.

Anarchisten-Streiche.

Durch Androhung von Attentaten wollen jetzt die Revolutionäre ganz Europa in Schrecken setzen. Ein Mitarbeiter der in London erscheinenden „Evening News“ hatte eine Unterredung mit dem Nihilisten Hartmann, welcher behauptete, sechs Monate unter anderem Namen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz gereist zu sein und dort die Umsturzpartei organisiert zu haben. Hartmann behauptet bombastisch, in den genannten Ländern besitze seine Partei einen so großen Anhang, und man könnte bald in Rußland, Deutschland und Oesterreich Thaten erwarten, welche die früheren Attentate ganz in Schatten stellen würden. Ganze Arsenalen von Dynamitbomben beständen bereits und würden bis Weihnachten in Anwendung kommen. England bleibe nach wie vor das Hauptquartier der Verschwörer, die sich hier unbedingt sicher und weit unbehinderter fänden, als in der Schweiz. — Im Londoner Justizpalast gab es gestern (9. cr.) eine große Panik. Die „Evening News“, welche das oben erwähnte Interview mit dem Nihilisten Hartmann veröffentlichten, brachten Mittags in ihrer ersten Ausgabe einen anonymen Brief, worin ein „Amateur Dynamiter“ mittheilt, er werde bis zum Erscheinen des Briefes im Justizpalast vier Höllenmaschinen legen, deren Uhrwerk auf ein Uhr zum Abfeuern gestellt sein werde. Das Blatt war kaum ausgegeben, als das Publikum aus allen Gerichtssälen flüchtete. Von Scotlandyard kam eine Abtheilung Detektivs und fand richtig vier Höllenmaschinen, die vorsichtig entfernt

wurden. In einer spätern Ausgabe veröffentlicht das genannte Blatt einen weiteren Brief, worin der Schreiber erklärt, die Maschinen wären nur mit Sand gefüllt, er hätte nur zeigen wollen, wie leicht ein wirkliches Dynamitattentat ausführbar sei. Die Polizei verweigert jedoch alle Auskunft und bestärkt so den Glauben, daß es sich um ein wirkliches Attentat handle.

Späte Ehrung.

Die französische Regierung hat zur Stärkung des republikanischen Gedankens schon längst beschlossen, die Gebeine der Helden der großen Revolution, Carnot, Marceau und Latour d'Auvergne im Pantheon beizusetzen. Wie jetzt aus Paris gemeldet wird, ist die Beisetzung auf den 4. August d. J. festgesetzt. Der Minister des Aeußern, Spuller, hat dem Botschafter in Berlin, Herbet, die Widmung ertheilt, die deutsche Regierung um die Erlaubniß zu ersuchen, die Ueberreste von Carnot und Marceau von Deutschland nach Frankreich überführen zu dürfen.

Tagesneuigkeiten.

(Baron Weber von Ebenhof) wurde in Guden von dem Amte eines Statthalters in Oberösterreich enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde der Landespräsident in Schlesien Graf Franz Merveldt ernannt.

(Der Ehekontrakt des Kronprinzen von Griechenland) und der Prinzessin Sophie, der Tochter Kaiser Friedrich's, ist in der verfloffenen Woche unterfertigt worden. Die Schwester des deutschen Kaisers erhält eine Mitgift von zwei Millionen Mark, welche Summe den Erbtheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Die Prinzessin erhält jedoch nur die Nutzung der Summe, und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von hunderttausend Mark, wobei indeß das Erbrocht der Prinzessin nach ihrer Mutter vollständig unberührt bleibt.

(Russifizierung überall.) In Wolhynien trugen von Alters her bis auf den heutigen Tag die Leibkutscher und Lakaien der Großgrundbesitzer und reichen Bürger als Vorbedingung die Uniform der ehemaligen polnischen Kosaken. Jetzt hat die russische Regierung befohlen, daß diese Kosakentracht sofort abzulegen sei, da sie eine unstatthafte Erinnerung an das Militär des früheren Königreiches Polen bilde!

(Gustav Freytag und die Fremdwörter.) Unter dieser Ueberschrift bringt die von Otto Lyon unter Mitwirkung von Professor Rudolf Hildebrand herausgegebene „Zeitschrift für den deutschen Unterricht“ einen Aufsatz, dessen ungenannter Verfasser sich der Mühe unterzogen hat, in der neuen Gesamtausgabe der Werke Gustav Freytag's die Lebensbeschreibung Karl Maty's Wort für Wort mit ihrer früheren Fassung zu vergleichen. Er stellt bei diesem Vergleiche fest, daß Gustav Freytag nicht weniger als fünfhalbhundert Fremdwörter und mit Fremdwörtern gebildete Redensarten durch deutsche Worte und deutsche Wendungen ersetzt hat. Freytag hat dabei nicht etwa plump Wort für Wort gesetzt, er hat für ein einziges Fremdwort je nach dem Zusammenhang den mannigfachsten Ersatz, z. B. für Generationen: Geschlechter, Geschlechtsfolgen, Bevölkerung; für charakteristisch: bezeichnend, ausmalend, bemerkenswerth, treffend; für Interesse: Vortheil, Nutzen, Reiz, Gedeihen, Wißbegierde, eigennütziges Bestreben, Theilnahme, lebhafte Theilnahme; für Autorität: amtlicher Einfluß, maßgebendes Vorbild, Machtbefugniß, Ansehen. Er giebt oft das einzelne Wort, um es vermeiden zu können, durch eine längere Wendung wieder.

(Jubiläum der Familie Odescalchi.) Die Familie Odescalchi begeht in diesem Jahre die zweihundertste Jahreswende ihrer Erhebung in den Fürstenstand des heiligen römischen Reiches. Leopold I. hatte am 29. August 1689 dem Fürsten Livius Odescalchi von Bracciano und Ceri den Titel eines Fürsten des heiligen römischen Reiches verliehen aus Dankbarkeit für den Papst Emerich XI., der selbst aus der Familie Odescalchi stammte. Für die vom Papst erhaltene Kriegshilfe verlieh Leopold den Odescalchi das Fürstenthum

Diese in einem Augenblick der Verzweiflung ausgeflossenen Worte reizten den Unhold nur noch mehr.

„Eine Schlange bist Du, der man eigentlich den Kopf zertreten müßte, und um mich vor Deiner Hinterlist und Falschheit zu schützen, finde ich es für angemessen, Vorsicht zu gebrauchen. Folge mir!“

„Wohin soll ich Dir folgen?“ fragte zitternd Susanne, wobei sie nicht ohne Angst auf den Strick blickte, welchen der Waldhüter in der Hand hielt.

„Nun, auf Dein Leben ist es nicht abgesehen“, bemerkte dieser, „sondern ich will Dich nur während meiner Abwesenheit unschädlich machen. Es ist möglich, daß ich erst morgen von einer Reise zurückkehre, welche ich antreten muß. Damit Du nun nicht während dieser Zeit Gelegenheit hast, das Haus zu verlassen und Unheil zu stiften, habe ich mir ein wirksames Mittel ausgedacht, dies zu verhindern.“

„Und dazu brauchst Du einen Strick?“ stieß Susanne heraus.

„Ja, mein Schatz“, grinste Watt, und blickte seine Frau hohnlachend an. „Mit dieser Peine werde ich Dich im Keller festbinden und den Schlüssel zum Hause inzwischen zu mir stecken. Es wird Dir übrigens nichts abgehen; ich habe für eine weiche Matratze gesorgt und auch an Nahrung soll es Dir nicht fehlen.“

„Um Gotteswillen, Kaspar“, rief die Arme, indem sie flehend ihre Hände emporhob, wobei zwei dicke Thränen auf ihre Wangen herabrollten, „bei Allem, was Dir heilig ist, bitte ich Dich, thue mir diese Schmach nicht an.“

„Folge mir!“ knurrte der Waldhüter ungeduldig, indem er einen drohenden Blick auf sein Opfer warf.

„Nein, ich lasse mir eine so unwürdige Behandlung nicht gefallen“, rief Susanne, ihre ganze Willenskraft zusammennehmend, „Du hast mich in aller möglichen Weise ge-

quält, Du hast mich geschlagen, tödte mich nun vollends, aber diese neue Schmach nehme ich nicht ruhig hin, so lange ich noch die Kraft besitze, Widerstand zu leisten.“

„So!“ rief er, „ich werde Dir zeigen, wie man eine unfolgsame Frau zum Gehorsam zwingt! Und nun halte Dich ruhig bis zu meiner Rückkehr, den guten Rath gebe ich Dir! Lebe wohl, Schätzchen, und laß Dir die Zeit nicht lang werden. Deine Lage ist wirklich nicht so unbequem, wie Du Dir einbildest, und ich kenne Leute, die es schon viel schlimmer gehabt haben!“

Während Watt diese Worte voll Hohn und mit der Kaltblütigkeit eines vollendeten Schurken sprach, hatte er seine Frau an einen Pfosten festgebunden, und verließ jetzt, ohne auch nur einen weiteren Blick auf dieselbe zu werfen, so ruhig, als sei nicht das mindeste vorgefallen, den unterirdischen Raum, in welchem sie von ihm eingesperrt worden war. Bald darauf wurde die Hausthüre heftig zugeschlagen und die Gefangene hörte, wie sich der Schlüssel im Schloß drehte. In der ersten Zeit bemächtigte sich ihrer ein Zustand der Betäubung, und so schwer ihr das Herz auch war, so vermochte sie doch keine Thräne hervorzubringen. Dann aber ging plötzlich eine Veränderung bei ihr vor. Der ganze Grimm, welcher sich bei ihr seit Jahren gegen ihren Tyrannen angesammelt, den sie aber bisher mit engelgleicher Geduld stets zurückgedrängt hatte, kam jetzt auf einmal in seiner ganzen Stärke zum Ausbruch. Der Waldhüter erschien ihr nunmehr als das, was er wirklich war: als ein rohes, gefühlloses Ungeheuer, der nur seine Lust daran fand, ihr das Leben zu einer Hölle zu machen. Bisher hatte sie unter den Einflüssen der Furcht seine rohen Mißhandlungen ertragen, jetzt brach ihr Haß gegen ihn mächtig hervor, sie fing an ihn zu verabscheuen und beschloß, die erste Gelegenheit zu benutzen, um ihm zu entfliehen und ihr Brod in der Ferne unter fremden Leuten

zu suchen. Zuerst wollte sie aber das ihrer ehemaligen Herrin gegebene Versprechen erfüllen — ein Strahl der Hoffnung dämmerte hier bei ihr auf — vielleicht fand sich der Hausmann von Wenktern, wenn sie diesem ihre Leiden schilderte, bewogen, sie in seinen Schutz zu nehmen und ihr auf der einen oder der anderen Weise zu helfen. War sie erst wieder frei, dann wollte sie ihr Vorhaben ausführen, selbst auf die Gefahr hin, von neuem in die rohen Hände ihres Mannes zu fallen.

Susanne versuchte jetzt, sich zunächst von dem Strick zu befreien, der ihr jede größere Bewegung unmöglich machte, aber ihre Kräfte waren hierzu zu schwach, und wenn ihr dies auch gelungen wäre, so würde sie doch ihrem Kerker nicht haben enttrinnen können, denn Watt, das wußte sie, hatte mit einer schweren eisernen Stange die Kellertüre von Außen verriegelt. Entsetzt stellte sie daher ihre Anstrengungen ein und ließ ergebungsvoll den Kopf auf die Brust senken. Einzeitlang verharrte sie in dieser Stellung, als sie plötzlich emporfuhr und horchte. Eine Hand hatte heftig an der verschlossenen Hausthüre gerüttelt, das war von ihr ganz deutlich vernommen worden, und jetzt hörte sie sogar, wie Jemand lebhaft an's Fenster klopfte. Sollte ihr Mann aus irgend einer Ursache wieder zurückgekehrt sein? Aber dann hätte er ja nur ganz einfach den Eingang der Wohnung zu öffnen brauchen, denn er befand sich ja im Besitz des Schlüssels. Der Wunsch, aus der schmachlichen Lage, in der sie sich befand, befreit zu werden, verschärfte das Gehör der Gefangenen. In diesem Augenblick glitt von außen ein Schatten an ihr vorüber und sie konnte deutlich den Schritt eines sich Entfernenden hören. Es war also Beistand in der Nähe. Mit einer Stimme, deren Ton sie nach Kräften steigerte, rief sie um Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Syrnien, welches auch heute noch den fideikommissarischen Besitz der Familie bildet.

(Militärisches.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium hat mit Erlaß vom 27. Juni l. J. bezüglich der nach den Bestimmungen des Artikels III, Abschnitt D der Zirkularverordnung vom 18. April 1889 aus der Evidenz der Ersatzreserve in den Stand derselben aufzunehmenden Offiziere und Kadetten nachstehende Verfügungen getroffen: Die in der Evidenz der Ersatzreserve befindlichen Kadetten werden nach der vom Reichs-Kriegsministerium zu verfallenden Wiederverleihung ihrer zur Zeit der Entlassung innegehabten Chargen und mit der ihrem Assentjahre entsprechenden Dienstpflicht bei jenen Truppenkörpern, von welchen sie entlassen wurden, in den Stand der Ersatzreserve aufzunehmen sein. Da nach der Bestimmung des § 44: 3 der Wehrvorschrift 1. Theil, in den Stand der Ersatzreserve Offiziere in ihrer Charge nicht aufgenommen werden können, so werden die in der Evidenz der Ersatzreserve befindlichen ehemaligen Offiziere, wenn sie es nicht vorziehen sollten, in ihrer zuletzt innegehabten Offizierscharge in das Verhältnis der Reserve zu treten und damit wieder alle dem Reservoffizier obliegenden Verpflichtungen zu übernehmen, vom Reichs-Kriegsministerium zu Kadett-Offiziers-Stellvertretern ernannt und nach den im vorstehenden Punkte angegebenen Grundsätzen in den Stand der Ersatzreserve eingetheilt. Zufolge dieses Reichs-Kriegsministerial-Erlasses haben die Ergänzungs-Bezirkskommanden den Auftrag erhalten, sogleich alle in der Evidenz der Ersatzreserve stehenden ehemaligen Offiziere unter Befanntgabe der bezüglichen Bestimmungen des Wehrgesetzes und eines entsprechenden Auszuges aus den mit diesem Erlaße getroffenen Verfügungen aufzufordern, umgehend die schriftliche Erklärung abzugeben, ob sie in ihrer zuletzt innegehabten Offizierscharge und mit der ihrem Assentjahre entsprechenden Dienstpflicht in die Reserve, oder ob sie in der höchsten Unteroffizierscharge, d. i. als Kadett-Offiziers-Stellvertreter, in den Stand der Ersatzreserve, in welche sie nunmehr, dem neuen Wehrgesetz gemäß, gelangen sollen, eingetheilt zu werden anstreben. Jene, welche die Eintheilung als Offiziere in die Reserve anstreben, haben mit der diesbezüglichen Erklärung auch die im § 32 Punkt 2 a und b, beziehungsweise in der Beilage 13 des II. Theiles der Evidenzvorschrift vorgezeichneten Lebensstellungs- und Subsistenz-Nachweise vorzulegen.

(Zum großen Votzgewinn.) Wie gemeldet wird, hat sich in den letzten Tagen die Wiener Polizei-Direktion mit der Affaire des kolossalen Gewinnstes bei der letzten Temesvarer Ziehung zu befassen gehabt. Das Sicherheits-Bureau mußte über Auftrag des Finanzministeriums und der Wiener Votzgefälls-Direktion erheben, ob Melchior Farkas der wahre Name des Gewinners sei und wo sich der Besitzer der halben Million aufhalte. Beide Konstatierungen erfolgten am 11. d. M. Abends um 7 Uhr durch Einvernahme zweier Personen. Eine auf dem Rennweg wohnende Dame, die den vielbesprochenen Mann von Jugend auf kennt, gab zu Protokoll, daß er wirklich Melchior Farkas heiße und Gutsbesitzer in Ungarn sei oder sein soll. Ueber den Franzose Farkas nahm, gab ein Kellner des Hotel de France Aufschluß, welcher den Passagier, als er gestern nach Budapest reiste, auf dem Staatsbahnhofe sah. Zu weiteren Schritten sah sich die Wiener Polizei-Direktion vorderhand nicht veranlaßt. Eine Untersuchung etwaiger Malversationen wäre Sache der ungarischen Behörden. Uebrigens werden auf Reklamation der Wiener Votz-Direktion die Alten der letzten Ziehung in Temesvar nach Wien eingeschickt werden. Es ist feststehende Thatsache, daß Herr Melchior Farkas seit einem Jahre auf dieselbe Terno-Kombination größere Beträge, und zwar stets in Wien auf die Temesvarer Ziehung gesetzt hat und vor Monaten schon einmal die Summe von fl. 36.000 gewann.

(Schnelle Zunahme.) Wie in Amerika die Städte wachsen, das zeigt wieder einmal das Beispiel von Chicago. Bis zum Jahre 1833 bestand an der Stelle dieser Riesengroßstadt nur ein kleines Fort. Die dann entstehende Stadt hatte sechs Jahre später 4853 Einwohner und zehn Jahre später bereits 29,963. Jetzt hat nun auch die Vorstadt ihre Zugehörigkeit

zur Stadt erklärt und so zählt Chicago nunmehr eine Million und zweihunderttausend Seelen!

(Der Roman eines Polizisten.) Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in London der Roman eines galanten jungen Polizeikonstablers mit einer Admiralstochter. Derselbe hatte einen fast stabilen Posten im Distrikt von Belgrave. Unter den vielen Damen, jung und alt, die er täglich über die Kreuzwege geleiten mußte, befand sich auch ein hübsches und gebildetes junges Mädchen, dessen Vater auf der Liste der pensionirten Admirale steht. Sie wurde von dem schönen und kräftigen Mann in Uniform bezaubert und zeigte ihr Gefühl in einer Weise, welche sein Herz zur Gegenliebe rührte. Vor einem halben Jahre überraschten sie einige Freunde bei einem zärtlichen Gespräche mit dem Polizisten. Ihr Verdacht wurde durch diese Vertraulichkeit erregt; sie gaben Acht und fanden, daß das Mädchen ihren Liebhaber nicht bloß auf dem Posten besuchte, sondern auch, wenn er außer Dienst war, Stunden in seiner Gesellschaft zubrachte. Sie sprachen mit ihr und drohten, es ihrem Vater zu sagen, wenn sie die Bekanntschaft nicht abbrähe. Sie gab das Versprechen, setzte aber dennoch das Verhältnis so heimlich fort, daß die Freunde dadurch vollkommen getäuscht wurden. Die Wahrheit kam erst in der letzten Woche an den Tag, als die Dame aus ihrem Heim und der Konstabler von seinem Posten verschwanden, ohne daß man bis jetzt von dem flüchtigen Paare etwas Weiteres vernommen hätte.

(Ein Mord auf der Bühne.) Das „Fenize“-Theater zu Neapel war am 7. d. M. der Schauplatz einer fürchterlichen Blutthat. Ein Musiker, Namens Saraceno, der vom Orchesterchef wegen einer Nachlässigkeit mit einer Geldstrafe belegt worden war, sprang mitten in der Probe zu „Favorita“ aus dem Orchester auf die Bühne, zog hier einen Revolver aus der Tasche und feierte, bevor noch Jemand es hätte verhindern können, fünf Schüsse auf den Kapellmeister ab. Der Unglückliche, von fünf Kugeln durchbohrt, stürzte blutüberströmt zusammen. Im sterbenden Zustand trug man ihn aus dem Theater in das Hospital. Der Mörder hat erst vor Kurzem das Zuchthaus verlassen. Wegen Ermordung der eigenen Gattin war er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, aber nach Verbüßung eines großen Theiles der Strafe begnadigt worden.

(Eine verhinderte Trauung) hat kürzlich ungewöhnliches Aufsehen in Petersburg erregt. Die Braut war ein munterer sechzehnjähriger Badtsch, eines Beamten goldblondes Töchterlein, der Bräutigam — ein verwitweter Holzhändler von sehr ehrwürdigem Alter. Letzterer besaß außer seinem gutgehenden Geschäft in einer der Vorstädte Petersburgs ein großes, schuldenfreies Haus, zu dessen Miethern schon seit Jahren auch der gleichfalls verwitwete Vater unserer Heldin zählte. Die Kleine weinte zwar, als sie von der bevorstehenden Verlobung erfuhr und wollte von dem dicken, alten Holzhändler, der der strikte Gegensatz von dem erträumten Ideale war, nichts hören, ihr unglücklicher Vater konnte aber seinem Kinde diesmal nicht helfen, da er dem Freier 300 Rubel Miete schuldete, und dieser das Geld oder — die Hand der Tochter forderte. Die Verlobung fand statt, und ängstlich sah das frühzeitig aus allen seinen Träumen emporgeschreckte Mädchen den verhängnisvollen Freitag, den 14. Juni, immer näher rücken. Der schicksalsschwere Tag kam, die Gäste waren schon in der Kirche versammelt, die junge Braut in Weiß gehüllt, mit Blumen in den Haaren und rothgeweinten Augen, erschien am Arm ihres Vaters, nur der Bräutigam läßt immer noch auf sich warten. Statt seiner erschien endlich ein junger Kommiss aus dem Holzgeschäft und überreichte dem Vater ein ziemlich umfangreiches Paket nebst einem Brief, in dem ungefähr Folgendes stand: „In die Nothwendigkeit versetzt, Ihnen eine schwere Beleidigung zufügen zu müssen, bitte ich Sie, auch meine Gründe anhören zu wollen. Mit dem Gedanken an die bevorstehende Trauung schließ ich gestern fest ein, als ich von einem wüsten Traum sah aus meinem Schlummer gerissen wurde. Im Traum erschien mir meine seltsame Argasena Wassiliewna, im Himmel throne ihre Seele, und mit zorniger Stimme sprach sie: „Wie! Du alter Sünder willst ein kleines Mädchen heiraten, dessen Großvater Du

sein könntest?“ Sprach es und verschwand, nachdem sie mich vorher, wie sie es bei ihren Lebzeiten zu thun pflegte, mehrermale herzhast gezwickt hatte. Halb tod erwachte ich aus meinem Schlafe, spuckte, den Zauber zu bannen, dreimal aus und schlief wieder ein. Kaum aber hatte ich die Augen geschlossen, als meine Selige schon wieder an meinem Bette stand. . . . Noch nie habe ich sie so wüthend gesehen. . . . „Höre, Mafar Trofimitch!“ donnerte sie mir zu, wenn Du das kleine Mädchen heiratest, so werde ich Dich in drei Monaten zu mir holen. . . . Du weißt, ich sprache nicht! . . .“ Jetzt spuckte ich nicht mehr aus, sondern befreuzigte mich dreimal und blieb mit schwerem Kopfe bis zum nächsten Morgen wach. Ich ging ernstlich mit mir zu Rathe und fand, daß meine Selige auch im Grabe Recht hat. Ihre Tochter ist mir in der That zu jung und dann — fürchte ich mich vor meiner Frau zu sehr! . . . Im Pakete finden Sie nebst einer Quittung über bezahlte dreihundert Rubel noch tausend Rubel baar als Mitgift für Ihre schöne von mir beleidigte Tochter.“ — Letztere war indeß keineswegs beleidigt. Ihre bräutliche Würde ganz vergebend, war sie mit einem Satz aus der Kirche und in den draußen harrenden Galawagen gesprungen, der glückliche Vater eilte seinem Töchterlein freudig nach, die versammelten Gäste mit verdutzten Gesichtern in der Kirche zurücklassend.

(Ein gefoppter Hundefänger.) Eine komische Szene spielte sich am Mittwoch Nachmittag in der Reichenbergerstraße in Berlin ab. Ein in derselben wohnender Bäckermeister besitzt einen sehr harmlosen, aber überaus bissig aussehenden Hund, welchen er vielfach ohne Maulkorb vor seinem Hause umherlaufen läßt. Am Mittwoch nun, als der Köter wieder auf dem Trottoir einherging, erschien plötzlich ein Hundefänger, und schon kaufte die Schlinge durch die Luft, um den Maulkorblösen dingfest zu machen, als der Meister wie ein Verzweifelter auf die Straße stürzte und dem Hundefänger zurief: „Um Gotteswillen, hüten Sie sich, er zerreißt Sie!“ Das machte den Beamten derartig stutzen, daß er einige Schritte zurücksprang und sich nach einer Deckung umschaute, auf diesen Moment hatte der Meister aber gerechnet. Wie der Blitz ergriff er seinen Tyras und schleuderte ihn in hohem Bogen durch das offene Fenster seiner Stube und seiner Gattin, die mit einer Handarbeit beschäftigt dort saß, recht in den Schoß. Dann erit athmete er erleichtert auf — sein Viebling war gerettet. Der gefoppte Hundefänger aber schlug sich, begleitet von dem boshafsten Lachen der zahlreichen Neugierigen, seitwärts in die Büsche.

(Auch „Männer der Ordnung.“) Im Hamburger Ausstellungspark wurden ein Schutzmann und ein Feuerwehmann verhaftet, welche in dem dortigen Café selber einen Einbruch verübten.

Berichte aus Steiermark.

Friedau. (Stierlizenziung. — Jakobimarkt.) In der abgelaufenen Woche wurde hier die Lizenziung und Prämiiung der Zuchstiere des Bezirkes Friedau vorgenommen. Von 52 vorgeführten Thieren wurden 15 Stück prämiirt. — Der diesjährige Jakobimarkt wird hier Montag, den 29. Juli abgehalten werden. Der Viehauftrieb dürfte ein recht großer werden. Hoffentlich werden sich auch zahlreiche Käufer einfinden.

Graz. (Drittes österr. Bundesschießen in Graz.) Es war uns unlängst Gelegenheit geboten, die Vorbereitungen für das in der Zeit vom 1. bis 11. August in unserer Stadt stattfindende Bundesschießen am Festplatze in Augenschein zu nehmen und sind wir hiebei zur Ueberzeugung gelangt, daß wohl selten eine Stadt hiezu einen passenderen Festplatz zu besitzen in die Lage kommen wird, als unsere freundliche Stadt an der Mur. — Mit wenigem Entgelt fährt man in einigen Minuten durch einen schönen Stadttheil zu einem mit großen Räumlichkeiten und schönen Anlagen versehenen Park, gegen Norden mit schöner Fernsicht auf unsere nächst gelegenen Alpen. Hinter diesem Parke ist nun im kurzen Zeitraume ein mächtiger Hallenbau mit einem großen Schießstande entstanden, in welchem in kurzer Zeit unsere

Der Ursprung der Marseillaise.

Es war zu Anfang der französischen Revolution; auch der Maire von Straßburg, Charon Dietrich, war einer ihrer glühendsten Anhänger geworden.

Als Freund Lafayette's und wie dieser der Konstitution mit Leib und Seele ergeben, versammelte er allabendlich eine Gesellschaft Gleichgesinnter in seinem Hause und täglich wurde der Kreis größer, den er beim schäumenden Becher durch seine Freiheitsreden mit sich forttrieb. Zu seinen täglichen Gästen gehörte ein junger Offizier, Rouget de Lisle, der in Straßburg in Garnison stand.

Als Poet und Musiker zugleich bildete er den Mittelpunkt der Gesellschaft und oft hatte er durch sein Talent die finkende Begeisterung wieder belebt. Da kam der unheilvolle Winter 1792 und mit ihm die Hungersnoth; täglich zogen Schaaeren von zerlumpten, bleichen Gestalten, nach Brod schreiend, durch die Straßen Straßburgs. Auch das zu Beginn der Revolution so gasstfreie Dietrich'sche Haus war verarmt.

Traurig und niedergeschlagen saßen die Freunde beim köstlichen Mahl. Die Frauen weinten; auch Rouget de Lisle, der „Kiedermund“ war verstummt und hatte heute nicht einmal ein Wort zum Troste.

„Es ist noch eine Flasche Wein im Keller“, unterbrach Dietrich die Stille. „Leeren wir sie auf die Freiheit! Wir werden bald in Straßburg ein patriotisches Fest feiern; wir brauchen ein Lied dazu, ein Lied, das die Menge entflammt und mit sich fortreißt! Rouget soll aus diesem letzten Tropfen die Begeisterung zu einem Hymnus schöpfen, der in die Seele des Volkes die Trunkenheit überträgt, aus der er entstanden!“

Man holte den Wein herbei und füllte die Gläser von Dietrich und Rouget. Als Beide die Gläser erklingen ließen, fehrte die Begeisterung noch einmal zurück und das eben noch so stille Gemach erbebte wieder von dem Ruf „Vive la liberté.“

Rouget starrte lange das Glas an, den letzten funkelnden Wein, wie die letzten Tropfen der verjüngenden Hypokrene — dann trank er langsam, als gelobe er etwas dabei, bedächtig, als wäre es Zaubertrank. — Sein Herz war bewegt, sein Kopf erhitzt; die Kälte überfiel ihn. Schwankend erreichte er sein Zimmer. Dort sah er lange vor sich hin. Er suchte die Begeisterung in seiner nach Freiheit schmachtenden Seele; er entlockte seinem Instrumente dumpfe Töne, lose, unvermittelte Akkorde.

Bald fand er die Melodie ohne das Wort; bald das Wort ohne Melodie. Er konnte die Musik von der Poesie nicht trennen, das Gefühl nicht von dem Ausdruck. Die schwankenden Gestalten seiner Phantasie naheten sich ihm, erdrückten ihn fast, ohne daß er sie in Worte oder Töne hätte kleiden können. Unter diesem beängstigenden Gefühle schlief er ein.

Am andern Morgen, als der Tag kaum graute und er gestärkt erwachte, hatten Wort und Melodie sich von seiner schöpferischen Seele losgelöst: die Töne klangen an sein Ohr, die Worte entströmten seinen Lippen.

Er schrieb die Kompositionen auf und stürzte zu Dietrich. Dieser weckte seine Frau, daß sie ihm akkompagnire, rief die Freunde herbei und so wurde die damals noch namenlose Marseillaise im Hause des Maire von Straßburg von Rouget de Lisle, dem Dichter und Komponisten, vor dem kleinen Zuhörerkreis gesungen. Man war entzückt; man weinte und lachte; man jauchzte und begeisterte sich: das Vaterland hat seine Hymne gefunden.

Sie ahnten noch nicht, daß es auch der Hymnus des Schreckens werden sollte.

Dieses Straßburger Lied flog von Stadt zu Stadt. Nicht als ob eine Menschenbrust es gesungen — nein — als hätte der Finger des Zeitgeistes Aeolsharfen berührt, als hätten Geister der Luft es an jedes Ohr gesummt.

In Marseille eröffnete und schloß man jede politische Versammlung mit diesem Lied, und die Marseiller sangen es auch auf ihren Revolutionszügen durch Frankreich: daher der Name Marseillaise.

Die alte Mutter von Rouget de Lisle, eine gute Royalistin und fromme Katholikin, schrieb ihm: „Was hat es denn mit dem Gesang zu bedeuten, der von wilden Horden, die plündernd durch Frankreich ziehen, gesungen wird und die unsern Namen dabei nennen?“

Die Zeiten hatten sich geändert, die edle Freiheitsgöttin hatte sich in eine rasende Furie verwandelt. Auf dem Kleberplatz zu Straßburg stand die Guillotine und Dietrich war einer der Ersten, der die verhängnisvollen Stufen betrat.

Sein Wunsch war in Erfüllung gegangen: Das Lied hatte die Trunkenheit, der es entsprungen, in die Seele des Volkes getragen. Empörte Volksmassen begleiteten ihn unter Absingung der Marseillaise zum Schaffot.

Rouget de Lisle wurde als Anhänger der Gironde verbannt und da er als Flüchtling in den Schluchten des Jura umherirrte, war es sein Lied, das wie der Tod hinter ihm herjagte, dem er mit Mühe entkam. „Wie heißt dieses Lied?“ fragte er einen Bauern.

„Die Marseillaise“, antwortete dieser. So ersuhr er auf der Flucht den Namen seiner eigenen Schöpfung. Er wurde verfolgt von dem Enthusiasmus, den er erregt. Die Waffe fehrte sich gegen die Hand, die sie geschmiedet.

Söhne Steiermarks im friedlichen Kampfe mit den aus allen Ländern kommenden Schützen um die schönen Preise ringen werden. Die Eintheilung der Bureaux und Klassen in der Schießhalle selbst ist eine nach praktischer Erfahrung sehr gut erdachte Idee, weil der Schütze nicht genöthigt wird, durch Herumsuchen der einzelnen Bureaux die kühlen Räume der großen Schießhalle zu verlassen. Unmittelbar an die Schießhalle angrenzend befindet sich eine Restauration, deren Einrichtung nichts zu wünschen übrig lassen wird. Die Anlage derselben ist eine sehr praktische, nachdem den dort sich labenden Gästen der ganze Ueberblick auf den Schießplatz geboten wird. In der vermöge ihrer Beschaffenheit zu einem derartigen Feste vorzüglich geeigneten Festhalle wird schon fleißig an der Ausstattung des Sabentempels gearbeitet, dessen Besichtigung Jedermann gegen ein kleines Entgelt gestattet sein wird. Der Anblick des Sabentempels wird durch die bisher schon angemeldeten schönen Preise einen besonderen Reiz zum Ausdruck bringen, und hofft der Festausschuß, daß die bemittelten Persönlichkeiten, insbesondere die in Steiermark domicilirenden, ihr Schärfelein zu diesem schönen Feste beizutragen nicht unterlassen werden. Daß dieses Fest in großer Anzahl von Schützen besucht wird, steht heute nach den bereits erfolgten Anmeldungen außer Zweifel, und jeder insbesondere steirische Schütze, dem es nur halbwegs möglich ist, wird bei diesem patriotischen Feste nicht fehlen, zur bleibenden Erinnerung an die schönen verlebten Festtage.

Graz. (Deutscher Verein „Südmark“.) Hier ist unter diesem Namen ein Verein in Bildung begriffen, welcher sich die Aufgabe stellt, „durch den Ankauf von Anwesen an den Sprachgrenzen Steiermarks, Kärntens und Krains und durch Uebergabe derselben an lange dienende deutsche Dienstboten, an unverschuldet in Noth gerathene deutsche Familien, endlich an deutsche Familien, denen der heimathliche Boden zu wenig abwirft, sowie durch Ankauf und Uebergabe von Geschäften in Städten und Märkten an der Sprachgrenze an unbenutzte deutsche Geschäftsleute das Deutschtum an dieser Grenze zu stärken.“ Der Verein bleibt Eigenthümer des gekauften Landgutes, beziehungsweise Geschäftes, bis die unterstützte deutsche Familie das ihr anvertraute Gut um den Preis erwerben kann, welchen der Verein bezahlt hat. Die Statuten werden solche Bestimmungen enthalten, daß der Beitritt auch wenig bemittelten Deutschen möglich sein wird; auch rechnet der Verein auf die Unterstützung großer deutscher Körperschaften und Geldinstitute. Bisher haben 300 Mitglieder ihren Beitritt angemeldet. Die Statuten liegen im Entwurfe vor und werden demnächst der behördlichen Genehmigung unterbreitet.

Zabling. Bez. Pettau. (Großes Schadenfeuer.) Am 12. d. wollten Kinder in einer Wagenschuppe in Zabling sich Aepfel braten. Dadurch entstand ein Brand, bei welchem die Wohn- und Wirtschaftsgebäude von fünfzehn Bauern und drei Knechteln ein Raub der Flammen wurden. Es kamen wohl die Feuerwehren von Unter-Pulsgau u. s. w. herbeigezogen, jedoch konnten dieselben theils wegen Wassermangels, theils weil die meisten Gebäude Strohdächer hatten und auch ein starker Wind blies, nicht viel helfen. Die ganze Futter- und Getreideföschung ging zu Grunde. Der Schaden dürfte 40.000 fl. übersteigen.

Pettau. (Erntehoffnungen.) Mit zum Theil berechtigter Hoffnung sehen unsere Weinbauer einem gesegneten Erntejahre entgegen. Die Trauben sind für diese Zeit außerordentlich stark entwickelt und zudem der Anjaß gerade an besseren Sorten unseres so vielzähligen Sortimentes ein reichlicherer als an den minderen, ein Umstand, der eben in qualitativer Hinsicht zu besten Hoffnungen berechtigt. Aber leider sind dies nur Hoffnungen! — Gleich wie im vergangenen Jahre, so benimmt auch in diesem dem Sachkenner das ungewöhnlich frühe Auftreten der Peronospora viticola jedes Hoffen auf ein gutes Produkt, dem unberechenbar ist der Schaden, welchen dieser so gefährliche Pilz in quantitativer und qualitativer Hinsicht verursachen wird. Der größere Theil unserer Stadtbevölkerung hat die Worte der Fachmänner beherzigt und die nothwendigen Vorkehrungen getroffen; es wäre nur zu wünschen, daß diese Vorkehrungen richtig ausgeführt

Küssen unter den Chinesen.

Der Kuß ist wohl selten drolliger definiert worden — als von einem chinesischen Mandarin, welcher zur Zeit die Kulturwelt Europas studiert — und vor Kurzem einen Bericht über die Sitte des Küßens nach seiner Heimat gesendet hat. Allem Anscheine nach hat der Kuß dem gelehrten Beamten viel Kopfschmerzen gemacht, denn — mirabile dictu — er ist im Reiche der Mitte nicht bekannt. Seine Definition jenes uns Occidentalen unralten Zeichens der Liebe, Freundschaft und Achtung ist folgende: „Küssen ist nur eine Höflichkeitsbezeigung, die darin besteht, daß man seine Lippen auf das Kinn seines Gegners drückt und ein Geräusch hervorbringt. Vorzugsweise pflegen Kinder ihre Eltern dadurch zu ehren, daß sie mit ihren Lippen auf dem Gesichte der Alten ein schmackendes Geräusch hervorbringen.“ Mit diesem Zusatz legt der bezopfte Würdenträger allerdings ein testimonium paupertatis ab — die Natur des Küßens ist für ihn noch ein verschlossenes Buch, sonst hätte er sicherlich nicht gesagt, daß es Kinder vorzugsweise sind, die da küssen, denn äußerst häufig sind es vollständig erwachsene Kinder, die ihre Lippen — nicht auf das Kinn, sondern auf den Mund gegenseitig drücken. Auch scheint es jenem Mandarine nicht aufgefallen zu sein, daß es vornehmlich Mütter sind, die ihre Sprößlinge küssen, was man umso eher hätte erwarten können, als die chinesischen Mütter zur Zeit noch nicht gewohnt sind ihre Kinder zu küssen. Ich wenigstens habe auf meinen Streifzügen durch die Chinesenstadt nie eine Mutter angetroffen, welche durch „Aufdrücken der Lippen“ ein Zeichen ihrer Liebe zu ihrem Kinde an den Tag legt. In allen Straßen der Stadt und zu jeder Stunde des Tages kann man die Gehälfen der bezopften Männerwelt ihre Sprößlinge warten und dieselben lieblos sehen, ja, augenscheinlich überhäufen sie

worden wären, damit Thatfachen die ungläubige Bauernbevölkerung zur Nachahmung ermuntern würden. Nichts wäre aber der guten Sache abträglicher, als eben mißlungene Versuche! Die Reblausverbreitung gewinnt, wie in den vergangenen Jahren, unaufhaltsam an Ausdehnung; gleichwie im Ranner Weinbaugebiete, werden auch in unserem Bezirke, insbesondere in der unteren Kollos mit diesem Jahre ganze Klode ihrer Weinkulturen entlobt. Zur Bekämpfung dieses größten Rebenfeindes ist in unserem Bezirke von der hohen Regierung und von Privaten bereits der Anfang gemacht worden. Ueber den Stand dieser Versuchsfelder mit amerikanischen Reben werde ich mir erlauben, demnächst ausführlich zu berichten — kann aber mit Berechtigung schon heute erwähnen, nur Erfreuliches!

Pickendorf. (Gemeindeauswahl.) Dieselbe hat am 10. d. M. stattgefunden und sind hiebei nachstehende Herren gewählt worden. Im dritten Wahlkörper: Dr. Othmar Reiser, Advokat in Wien und Güterbesitzer in Pickendorf, Johann Weßiak, Oberlehrer in Pickendorf und Anton Mülle; im zweiten Wahlkörper: Vinzenz Rottner, Hermann Kapann und Jakob Raß; im ersten Wahlkörper: Johann Wechovar, Franz Kaiser vulgo Rottal und Karl Reusch.

Polstrau. (Schadenfeuer.) Am 9. d. halb ein Uhr Mittags brach im Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Besitzerin J. Novak in Polstrau Feuer aus. Die freiwillige Ortsfeuerwehr erschien sofort am Brandplatze. Ihrem thatkräftigen Einschreiten ist es daher auch zu danken, daß das genannte Objekt zum größten Theil gerettet wurde. Den Brand selbst soll ein berauschter Mann verursacht haben. Die Besitzerin, welche nicht affekurirt war, muß der Feuerwehr doppelt zu Dank verpflichtet sein.

Schentovez. Bez. W.-Feistritz. (Gemeindeauswahl- und Vorstandswahl.) Es wurden nachbenannte Herren in den Ausschuss gewählt: Sturm Mathias, Bernat Georg, Schift Paul, Wergles Stefan, Unterlechner Johann, Leskovar Johann, Schlamberger Anton, Koroschek Lukas und Schift Kaspar. Von denselben wurden in den Vorstand gewählt: Herr Schift Paul zum Gemeindevorsteher und die Herren Wergles Stefan und Schift Kaspar zu Gemeinderäthen.

Verholle. Bez. Wind.-Feistritz. (Gemeindeauswahl- und Vorstandswahl.) In den Ausschuss wurden gewählt: Sagadin Valentin, Berko Martin, Potisk Valentin jun., Sagadin Paul, Pivoz Jakob, Jugg Philipp, Sagadin Stefan, Puschnik Josef, Urchitz Georg, Potisk Bartholomäus, Drejschitz Franz. Von den Genannten wurde Herr Sagadin Stefan zum Gemeindevorsteher, Puschnik Josef und Raf Paul zu Gemeinderäthen gewählt.

Marburger Nachrichten.

(Robert Hamerling.) Der Zustand des schwer erkrankten Dichters giebt zu den ernstesten Besürchtigungen Anlaß. Seither hat die Krankheit derart zugenommen, daß binnen kurzem das Aeußerste zu befürchten steht. Robert Hamerling zeigte stets eine große Abneigung dagegen, sich von einem Arzte behandeln zu lassen, und diesem Umstande ist es, wie der „G.M.“ versichert wird, in erster Linie zuzuschreiben, daß das Magen- und Unterleibsleiden des Dichters solche Dimensionen annehmen konnte. Seit einigen Tagen schon vermag Hamerling keine Speise zu nehmen, wodurch der Kräfteverfall ein rapider geworden ist, insbesondere, nachdem die Krankheit des Dichters mit großen Schmerzen verbunden ist. Robert Hamerling ist bekanntlich am 24. März 1830 geboren, steht somit im 59. Lebensjahre.

(Marburger k. k. Staatsobergymnasium.) Mit einem Dankgottesdienste und der Vertheilung der Semesterzeugnisse durch den betreffenden Ordinarius wurde gestern das Schuljahr 1888/89 beschlossen. Den vom Direktor der Anstalt herausgegebenen Schulnachrichten, welchen zwei Aufsätze aus der Feder des Genannten, und zwar: „Zur Erinnerung an das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.“ und „Eine Episode aus dem Leben des Grafen Niklas von Triny“ voranzugehen, —

dieselben mit jedem denkbaren Beweise ihrer Liebe und Herzlichkeit — ausgenommen desjenigen, der uns Europäern als der natürlichste erscheint. Wohl habe ich öfter bemerkt, daß die chinesische Mutter scheinbar einen Versuch machte, ihr Kind zu küssen, doch es ist nur Schein — es ist nichts Anderes, als daß sie das kleine Wesen sozusagen beriecht.

Zweifellos ist es eigentümlich, daß in China das Küssen unbekannt ist, und es wird namentlich der deutschen unverheirateten Frauenwelt so erscheinen müssen, die sich wohl den Kopf darüber zerbrechen wird, wie sich ein Liebespaar die Stunden der „Einsamkeit“ vertreibt — oder in welcher Weise dasselbe wechselseitig untrügliche Beweise der „Seelenverwandtschaft“ austauscht. Wie ist es möglich, eine interessante Novelle in China zu verfassen, da doch in derselben der Kuß — der größte Knalleffekt — nicht angewendet werden kann! Wie ist es möglich, ein pathetisches Gedicht zu machen, ohne darin jener süßen momentanen Sinnesstäubung Erwähnung zu thun!

Der Umstand, daß Küssen unter den Chinesen nicht bekannt ist, steht ganz im Einklange mit der Natur dieses wunderbaren Volkes, welches ja das nüchternste und profaischste der Welt ist. Ob die bezopften Söhne oder die mandeläugigen Töchter des Reiches der Mitte jemals dem Kuß Geschmack abgewinnen? Warum nicht? Konnten doch auch die Schwedinnen das Küssen nicht, als Vulkstrobe Whitlocke in Cromwell's Auftrag den schwedischen Hof besuchte und von Stockholm aus seine schwedischen Berichte schrieb. Wie aber allgemein bekannt, haben die Schwedinnen den Reiz des Küßens herausgefunden, und es würde auch sicherlich das wunderbarste Kuriosum dieser Erdenrunde sein, falls ihre „lilienfüßigen“ Geschwister im „Blumenreich“ des Ostens in eine ähnliche Passion — die, einst angenommen, nie wieder abgelegt werden kann — verfallen sollten. („D. U.“)

entnehmen wir, daß das Gymnasium mit Schluß des Schuljahres 264 Schüler, darunter 2 Privatisten, zählte. Bezüglich der Nationalität gaben 115 die deutsche, 146 die slovenische, 2 die tschechische und 1 die italienische Sprache als Muttersprache an. Der Religion nach waren bis auf zwei, davon einer dem griechischen Ritus und einer dem evangelischen angehörte, sämmtliche Katholiken. Das Lebensalter der Schüler variierte zwischen 10 und 25 Jahren. Die Zahl der ortsangehörigen Schüler betrug 153, jene der auswärtigen 211. — Ein Zeugniß erster Klasse mit Vorzug erhielt 22 Schüler, die erste Fortgangsklasse 185, die zweite Fortgangsklasse 23 und die dritte 12. — Zu einer Wiederholungsprüfung wurden 21 zugelassen. Vom Schulgelde, das für beide Semester ein Erträgniß von 4672 fl. 50 kr. lieferte, waren im ersten Semester 120, im zweiten Semester 133 Schüler befreit. Die Zahl der Stipendisten betrug im zweiten Semester 28, die bezügliche Stipendiensumme belief sich auf 1600 fl. 19 kr. An Unterstützungen für würdige und dürftige Schüler wurden im Schuljahr 536 fl. 96 kr. verausgabt. Den Unterricht erteilten inklusive des Direktors 11 Professoren, 2 wirkliche Gymnasiallehrer, 1 Supplent, 1 Probekandidat und 5 Nebenlehrer für Zeichen, französisch: Sprache, Turnen und Gesang.

(Marburger k. k. Staatsoberrealschule.) Diese Anstalt hat mit dem gestrigen Tage ihr XIX. Schuljahr beschlossen. Den vom Direktor Herrn Josef Frank herausgegebenen Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Oberrealschule mit Ende des zweiten Semesters 147 öffentliche Schüler und einen Privatisten zählte, also um 8 mehr als am Ende des vorigen Schuljahres. Der Nationalität nach waren davon 126 Deutsche, 10 Slovenen, 2 Tschechen, 2 Polen, 2 Serben, 5 Italer und 1 Ungar. Nach dem Religionsbekenntnisse waren: 137 katholisch, 2 griechisch-orientalisch, 7 evangelisch und 2 israelitisch. Das Lebensalter erstreckte sich von 10 bis 20 Jahren. Nach dem Wohnorte der Eltern waren 52 Ortsangehörige und 96 Auswärtige. Die Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 23, die erste Klasse 100, zu einer Wiederholungsprüfung wurden 11 zugelassen, ein Zeugniß zweiter Klasse erhielten 9 und ein solches dritter Klasse 4. Zu einer Nachprüfung frankheitshalber wurde 1 Schüler zugelassen. Vom Schulgelde waren im I. Semester 43, im II. Semester 58 Schüler befreit. Die Schulgeldeleistung für beide Semester betrug 3067 fl. 5 kr., die Aufnahmestoren ergaben 126 fl. Die Zahl der Stipendisten war 4, der Gesamtbetrag der Stipendien 600 fl. Den Unterricht erteilten einschließlich des Direktors 10 Professoren, 1 wirklicher und 2 Nebenlehrer. — Der Jahresbericht enthält diesmal zwei Aufsätze u. zw. „Beitrag zur Kenntniß der Marburger Brunnenvasser“ von Prof. Robert Spiller, und „Der Traum in der epischen Dichtung“ von Prof. Anton Nagele. Ersterer Aufsatz, welcher eine ebenso wichtige, wie aktuelle Angelegenheit behandelt, dürfte für Marburg von ganz besonderem Interesse sein. Abzüge dieser interessanten und lehrreichen Arbeit sind in Eduard Janisch's Mgr. (L. Kralik) Verlag um den Preis von 10 kr. per Stück zu beziehen.

(Reifeprüfung.) An der hiesigen Lehrerbildungsanstalt fand unter dem Vorsitze des Herrn Vandeschulinspektors Johann Alexander Roesch am 5., 6. und 8. Juli die diesjährige Reifeprüfung statt, welcher sich fünfzehn Lehramtszöglinge unterzogen haben. Der Prüfungserfolg kann ein günstiger genannt werden, indem allen Zöglingen ein Zeugniß der Reife zuerkannt wurde; der Muttersprache nach waren 5 Deutsche und 10 Slovenen.

(Vom Volksfeste.) Die Einnahmen des großen Volksfestes betragen fl. 3379.38, davon entfallen auf die Eintrittskarten fl. 1450, auf die Blumen fl. 195.17, auf den Glückshafen fl. 328.64, auf die Berggrütze fl. 80.20, auf das Post- und Telegraphenamt fl. 141, auf das Museum fl. 101.15, auf die Nachhütte fl. 137.16, auf die Fleißhütte fl. 200.84, auf Flaschenweine fl. 245.22, auf das Schilcherzelt fl. 500. Die Ausgaben beziffern sich auf fl. 902.06. Es verbleibt somit eine Reineinnahme von fl. 2477.32. Nachzutragen haben wir noch, daß Fräulein Hohl und Mizi Pfrimer bei den Blumen und Herr Julius Macan, sowie Frau Kaufner und Fräulein Bernalden aus Graz beim Post- und Telegraphenamte mitgewirkt haben.

(Schulschluß.) An der hiesigen Volks- und Bürgerschule für Mädchen fand gestern der feierliche Schluß statt. Die Schülerinnen wohnten unter Aufsicht des Lehrkörpers um 8 Uhr einer heil. Dankmesse bei, hierauf begaben sich die Mädchen der Volkschule in ihre Schulzimmer, wo der Abschluß klassenweise und in Anwesenheit des behördlichen Vertreters und Schulleiters abgewickelt wurde. Inzwischen versammelten sich die Schülerinnen der Bürgerschule im festlich geschmückten Turnsaal und erwarteten den Vertreter des löbl. Stadtschulrathes, Herrn Dr. Hans Schmiderer und den Herrn Direktor Josef Mielner. Nun sangen die Mädchen Lieder und deklamirten Gedichte. Nachdem die vorerwähnten Herren belehrende Worte an die anwesenden Schülerinnen, namentlich an jene, welche die Schule verlassen, gerichtet hatten, wurden die Entlassungszeugnisse vertheilt und die Feier, nach Absingung der Volkshymne, geschlossen. Es mag noch angeführt sein, daß die Anstalt im abgelaufenen Schuljahre 763 Mädchen besuchten.

(Versammlung der Weinproduzenten in der Reblausfrage.) Da bei der am 11. d. stattgefundenen Versammlung von Weinproduzenten in Betreff der gegen die Reblaus-Verseuchung zu treffenden Schutz- und Sanierungsmaßregeln kein positives Ergebniserreicht worden ist, so wird zu diesem Behufe künftigen Donnerstag, den 18. d., Abends 8 Uhr, im Götz'schen Gasthausgarten eine neuerliche Besprechung abgehalten, an welcher Theil zu nehmen die Weingartenbesitzer hiemit eingeladen werden.

(Zitherkonzert.) Das zweite sängungsgemäße Konzert des ersten Marburger Zithervereines findet heute Abends 8 Uhr im Hönigmann'schen Restaurations-Garten statt. Sollte das Wetter ungünstig sein, so wird dasselbe am nächsten Sonntag abgehalten.

(Der Vorkauf der Lebensmittel) durch auf den Straßen lauernde Zwischenhändler hat hier in einer Weise

überhand genommen, daß wohl bald unser Wochenmarkt von den Landleuten nicht mehr besucht wird, sondern die Konsumenten für den Einkauf nunmehr an die Zwischenhändler gewiesen sein werden.

(Mondesfinsterniß.) Nicht bald dürfte das interessante Naturschauspiel einer theilweisen Mondesfinsterniß bequemer und zahlreicher beobachtet worden sein, als vorgestern.

(Vom Notarentag.) In Gills hielten vorigen Sonntag die in Steiermark, Kärnten und Krain wohnhaften Mitglieder des österr. Notarenvereines im Sitzungssaale des Gillscher Sparkassegebäudes die Jahresversammlung ab.

(Vohnbewegung steirischer Bergarbeiter.) Von den Arbeitern der Kohlenbergwerke des Freiherrn v. Drafsche und der Alpinen Montangesellschaft in Seegraben bei Leoben wurden an die Betriebsdirektionen Forderungen auf Erhöhung der Löhne bis zum Mindestverdienst von zwei Gulden per Tag und auf Einführung einer achtstündigen Schichtdauer gestellt.

(Selbstmord.) Wie der „Grazzer Morgenpost“ aus Gills geschrieben wird, hat sich am 6. d. M. der 24jährige verheiratete Grundbesitzer Florian Kopic in Podzagraben, Gemeinde Greis, in Gegenwart seines Weibes durch Zuführung eines größeren Quantums Arsenik vergiftet.

Kunst und Schriftthum.

(Stoansteirisch.) Eine frische Blüthe im Kranze Rosegger'scher Dichtungen ist ein neuer Band, welcher unter dem Titel „Stoansteirisch“ (Neue Folge) Vorlesungen in steirischer Mundart, kürzlich im Verlage von Leykam in Graz erschienen ist.

Das soeben erschienene Heft 23 des „Universum“, illustrierte Zeitschrift für die deutsche Familie, enthält einen reich illustrierten Festartikel zum 800jährigen Jubiläum des sächsischen Herrscherhauses von Cornelius Gurlich und bringt außer den Fortsetzungen der Novelle „Porte bonheur“ von Eufemia Gräfin Vallestrom und des den Leser in athemloser Spannung haltenden Romanes „Schwarzes Blut“ von Fred Imhof den Schluß von M. von Reichenbachs „Paradies des Teufels“; ferner interessante „Reisebilder aus Australien“ von M. Buchner, eine „Biographie“ von Ludwig Pietsch, illustrierte Berichte von der Pariser Weltausstellung, „die Gesandtschaft der Mandarane in Berlin“, deren abenteuerlich wilde und kriegerische Gestalten in gutem Holzschnitt dem Leser vor Augen geführt werden.

gelesen-Mußestunde“ von G. H. Jentsch und „Eine schwierige Passage“ von H. König besonders nennen. Der Preis des elegant ausgestatteten Heftes ist 50 Pf.

(Die Gefahren eines Hochgebirges.) Mit Beginn des Sommers, welchen so viele Stadtmüde benützen, um in den Gebirgen geistige und leibliche Erholung zu finden, tritt in den Zeitungen, häufiger als sonst, eine Rubrik auf, welche die in den Alpen vorkommenden Verunglückungen registriert.

Aus dem Gerichtssaale.

(Bestrafter Uebermuth.) Vorgestern fand bei dem hiesigen Bezirksgerichte vor dem Richtersadjunkten Herrn Rothschild als Einzelrichter die Strafverhandlung gegen den Hausbesitzer Herrn Ferdinand Schriebl und gegen den Gastwirth „zum Wöhren“, Herrn Johann Sauer statt.

Deutsche Kriminalstatistik.

An der Hand der preussischen Gefängnißstatistik für das Jahr 1887-88 beschäftigt sich die „N. A. Z.“ mit der Frage, ob in Preußen das Verbrechertum zu- oder abnimmt.

Table with 3 columns: Year, Absolute number, and Number per 10,000. Rows range from 1881-2 to 1887-8.

Aus der sinkenden Richtung dieser Zahlen, deren Gang, wie nicht unerwähnt bleiben darf, in den vorhergehenden Jahren ein entgegengekehrter gewesen war, ist zu entnehmen, daß neuerdings in Preußen der Kreis der Bevölkerung, der an der Begehung der schwersten Straftthaten sich betheiligt, ein engerer wird.

Dieselbe Thatfache erhellt für den Umfang des deutschen Reiches aus der seit dem Jahre 1882 vom Kaiserlichen Statistischen Amte veröffentlichten Statistik der rechtskräftig erledigten Strafsachen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze.

Table with 5 columns: Year, and four columns of counts. Rows for 1882, 1883, 1884, 1885, 1886.

Desgleichen hat die Zahl der mit Gefängniß bestrafte Personen während dieser fünf Jahre eine Neigung zur Abnahme gezeigt, während andererseits die Zahl der Personen,

gegen welche auf Geldstrafe und Verweise erkannt worden ist, beträchtlich zugenommen hat. Die somit in der Anwendung der Strafarten eingetretene Veränderung wird durch die folgende Tabelle veranschaulicht, in welcher die wegen mehrerer Straftthaten zu verschiedenen, getrennt ausgesprochenen Strafen verurtheilten Personen immer nur bei der schwersten Strafe angeführt sind.

Table showing statistics for 100 convicted persons across years 1882-1886, categorized by sentence type like Todesstrafe, Zuchthaus, etc.

Als weiteren Beitrag für die Beurtheilung der Kriminalität in den Jahren 1882 bis 1887 lassen wir im Anschluß an die Statistik des deutschen Reiches nachstehend noch eine Uebersicht folgen, welche erkennen läßt, wie bei den Hauptgattungen der strafbaren Handlungen die Anzahl der wegen Verbrechen und Vergehen Verurtheilten von Jahr zu Jahr sich verschoben hat.

Table showing statistics for 10,000 inhabitants across years 1882-1887, categorized by crime type like Verbrechen gegen Staat, öffentliche Ordnung, etc.

Es hat also der Bruchtheil der strafmündigen Bevölkerung, welcher Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze überhaupt begangen hat, während des fraglichen Zeitraumes im Allgemeinen zugenommen.

Table showing statistics for 10,000 inhabitants across years 1882-1886, categorized by crime type like gefährlicher Körperverletzung, Diebstahls.

Deutsche Schulvereine.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 9. Juli wird beiden Ortsgruppen in Landskron und Tafchau, den Ortsgruppen Währing (Theil vom Türkenschanz-Parkfest), Stankau und Rufus für erfolgreiche Festveranstaltungen, dem Festkomité in Stattersdorf für das reiche Erträgniß eines Volksfestes, Herrn Karl Kleinert in Graz für das Erträgniß des in Judendorf veranstalteten Konzertes, sowie der Satzungsgesellschaft in Ferlach (Bußkreuzer für Fremdenworte) und dem Tarokklub der Beamten der österr.-ung. Bank in Wien für zugewendete Spenden der Dank ausgesprochen.

Volkswirthschaftliches.

(Neue Briefmarken.) Vom 1. September d. J. an werden neue Postwerthzeichen und zwar Briefmarken zu 2, 3, 5, 10, 12, 15, 20, 30, 50 Kreuzer, 1 und 2 Gulden ausgegeben werden.

(Drauregulirung.) Demnächst wird durch eine Spezial-Kommission unter Betheiligung der Vertreter des

Ministeriums des Innern, der Landesregierung und des Landesauschusses eine Revision des General-Projektes der Drauregulierung in Kärnten vorgenommen werden.

(Maul- und Klauenseuche.) Den eingelangten amtlichen Nachrichten zu Folge gewinnt die Maul- und Klauenseuche in Ungarn noch immer an Ausdehnung und ist namentlich im Wieselburger Komitate in 15 Gemeinden, im Sedenburger Komitate in 22 Gemeinden und im Prefsburger Komitate in 18 Gemeinden herrschend.

(Einträglichkeit mancher Patente.) Patente auf kleine, aber nützliche oder gefallende Gegenstände sind oft von einer Einträglichkeit, die man kaum für möglich halten sollte, wie die folgenden Beispiele zeigen.

(Einträglichkeit mancher Patente.) Patente auf kleine, aber nützliche oder gefallende Gegenstände sind oft von einer Einträglichkeit, die man kaum für möglich halten sollte, wie die folgenden Beispiele zeigen. Die Patente der stylographischen Feder und eine Feder zum Schattiren in verschiedenen Farben bringen jährlich 800.000, das Stückchen Radiergummi am Ende des Bleistiftes 40.000 Mark ein.

Für's Haus.

(Ein einfaches Hausmittel bei Verwundungen) ist nach Prof. Dr. von Nußbaum ein ganz kleines Fläschchen reiner, flüssiger, konzentrierter Kohlensäure. Ein Stückchen Guttaperchapapier, etwas alte, reine Leinwand oder eine reine, ungestärkte Gaze ist alles, was man dazu noch braucht.

(Stich- oder Keuchhusten.) Wenn dieser böse Feind der Kinder vergeblich mit Arzneimitteln verfolgt wurde, so half oft folgende diätetische Kur, welche von französischen Ärzten mit Erfolg angewendet wird.

Portwein, je nach der Größe der Kinder 1 Theelöffel bis zu einem kleinen Viqueurgläse voll. Diese Diät stärkt die Kinder und schon oft in den ersten Nächten schlafen sie ruhig, ohne einen Hustenanfall.

Buntes.

(Das wirksame Mittel.) Courbet, der berühmte Pariser Maler und Kommunist, benötigte zu einem seiner naturalistischen Bilder eine Megäre und suchte ein diesem Zwecke mindestens äußerlich entsprechendes Frauenzimmer.

Ein besonders häßliches Mädchen gesucht. Nur Personen, welche dieser Eigenschaft vollkommen entsprechen, mögen sich vorstellen bei

Courbet, Maler, Boulevard, Malesherbes 58. Die Annonce erschien mehrere Male, hatte aber nicht das geringste Resultat. Es meldete sich Niemand. Da gab er einige Tage später das folgende Inserat in die Journale:

Ein besonders schönes Mädchen gesucht. Nur Personen, welche dieser Eigenschaft entsprechen, mögen sich vorstellen bei

Morgens erschien die Annonce, und um neun Uhr Früh entstand eine ganze Wallfahrt von Mädchen und Frauen nach dem Atelier des Künstlers, der nach kurzer Auswahl bald jene Megäre gefunden, welche seinem Wunsche ganz und gar entsprechen konnte.

(Die Amerikanerinnen sind reizbar.) Nachdem eine Zeitung ihren Lesern den Tod eines Mitbürgers mit den Worten: „John Cramer ruht jetzt in Frieden“ gemeldet hatte, verfolgte Mrs. Cramer, Witwe, den Verfasser dieser Mittheilung gerichtlich wegen übler Nachrede und Schädigung ihres Rufes.

(Der bescheidene Liebhaber.) Dame: (zum Mädchen): „Haben Sie auch einen Schatz?“ Mädchen (schüchtern): „Ja, gnädige Frau.“ Dame: „Was ist er denn?“ Mädchen (aufathmend): „O, gnädige Frau, der ist nur was übrig bleibt.“

(Ein sonderbarer Wunsch.) Der Bezirksschulrath in K. hat die Lehrer aufgefordert, sich über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung körperlicher Züchtigung in den Schulen zu äußern. Die betreffenden Lehrer berichten zumeist im Sinne des Prügel-systems.

(Gemütlich.) Fremder (auf dem Hof zur Magd): „Der Hund ist doch nicht böseartig, wie?“ — „O na! Wenn's dem a Stückel Wurst geb'n, können 'S dös ganze Haus aussteh'n!“

(Der akademische Schneider.) „Da sehen Sie einmal, Herr Meister, wie mir Ihr Nachbar, der Herr Pazer den Rock verpfuscht hat.“ — „Verpfuscht, das kann ich nicht gerade sagen; im Gegentheil: die hinteren Partien weisen ganz prächtige Motive auf.“

Gingegendet. *)

Phylloxera-Zucht- und Vermehrungs-Anstalt Burgwald.

Es ist recht beruhigend, zu sehen, wie man in obgenannter Anlage der Reblaus Herr zu werden vermeint. Zur Rodungsarbeit werden nämlich Winzer aus den nachbarlichen Weingärten verwendet.

Vielleicht ist Jemand so gütig zu sagen, was mit jenen Weingärten geschehen wird, in welche die Reblaus durch derzeit im Burgwalde beschäftigte Winzer übertragen wird?

Ein neugieriger Weingarten-Besitzer.

Geheime Schriftleitung der „Marburger Zeitung“!

Erlaube mir auf einen großen Uebelstand aufmerksam zu machen, wodurch Jedermann, speziell Familien die Benützung der neu errichteten Ueberfuhr über die Drau wesentlich erleidet wird.

Die Mannschaft, sowohl der Infanterie, als auch der Kavallerie, besonders aber letztere, habet zum größten Theile in ganz nackten Zustände unmittelbar bei der Eisenbahnbrücke, statt auf dem für das Militär eigens bestimmten Platze, welcher bekanntlich weiter stromabwärts liegt, woselbst die Böschung durch einen lebenden, dichten Zaun eingefriedet ist.

Befagtes Militär geht am Ufer des ohnehin nicht erlaubten Badeplatzes ohne die geringste Bedeckung spazieren, daher ein Passieren der Pöberischstraße in den Nachmittags- und Abendstunden mit Frauen oder Kindern geradezu unmöglich ist.

Mit dem Ausdrucke vollster Hochachtung zeichnet sich J. K.

Erklärung.

In der Gemeinderathssitzung vom 8. d. hat nach der „Marburger Zeitung“ der Berichterstatter der Rechtssektion Herr Dr. Heinrich Vorber ausgeführt, daß der frühere Besitzer von Melling bei dem Erfolge des betreffenden Grundtheiles an die Südbahn den erforderlichen Straßengrund an

* Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

die Stadtgemeinde abgetreten habe, der spätere Besitznachfolger Herr Steinherz aber habe, obzwar ihm diese Abmachungen bekannt waren, sich nicht daran gehalten, sondern die Südbahn angefordert, die bezüglichen Absteckungen zu entfernen.

Dem gegenüber erkläre ich, daß es unrichtig ist, daß ich vor dem Ankaufe des Gutes Melling von den gedachten Abmachungen direkt oder indirekt Kenntniß hatte, da ich nicht von Anton Steinke Melling kaufte, sondern von Josef Suharipa. Letzterer verkaufte mir das Gut auf Grund seines mit Steinke geschlossenen Vertrages.

Ebenso ist die Behauptung unrichtig, daß ich die Südbahn angefordert habe, die bezüglichen Absteckungen zu entfernen, da ich in dieser Beziehung der Südbahn niemals geschrieben habe und zwar aus dem Grunde, weil meine Felder, seitdem ich sie besitze, niemals abgesteckt waren.

Hochachtung Eduard Steinberg.

Briefkasten der Schriftleitung.

L. Sch in M. In der nächsten Nummer. F. Gr. in M. „Die Wahrheit hat von jeher nur den Schurken weh“ gethan.“

— s. — l. Zu peinlich. Der Name mag allerdings slovenischer Abstammung sein, doch die beiden „gg“ am Schlusse desselben hätten wohl Jeden, der nur die flüchtigsten Schulbegriffe vom Wesen der slovenischen Sprache befißt, überzeugen müssen, daß derselbe germanisiert sei, ganz abgesehen davon, daß die Familie in allen Verzweigungen, soweit die Erinnerung zurückreicht, deutsch war.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Der Internationale Möbeltransport-Verband (Speditur-Verein, gegründet 1886), welcher bereits an über 300 Plätzen in Deutschland, Oesterreich, England, Holland, Frankreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Dänemark, Rußland und Amerika durch die ersten Häuser vertreten ist, hält am 28. Juli l. J. seine dritte Generalversammlung in Wien im Hotel Munsch ab.

Gingegendet.

Schwarze Seidenstoffe

von 60 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (K. und K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr.

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Ohrengeräusch geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu überenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reiner alkalischer SAUERBRUNN. bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmcatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Ärzten als wesentliches Unterstützungsmitel bei der Karlsbader und anderen Bäderkuren, sowie als Nachkur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (7)

Dr. Roja's Lebensbalsam, dessen vorzügliche Wirkung bei Erkrankungen der Verdauungsorgane in allen Kreisen bekannt ist, sollte in keinem Hause fehlen. Er wirkt auf den Blutumlauf regulirend, führt einen regeren Stuhlgang herbei und ist also auch als ein Blutreinigungsmittel gefahrlos anzuwenden. Zu haben in allen Apotheken. (9)

Gedenket bei Wetten, Spielen und Festamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

Mechanisches
THEATER
am Badl'schen Platz in der verlängerten Herrengasse.
Heute Sonntag den 14. Juli
2 grosse Vorstellungen
Anfang der I. 1/25, der II. 8 Uhr Abends.
Täglich große Abendvorstellung.
Donnerstag den 18. Juli wird das Programm gewechselt.
Achtungsvoll (1034)
Fr. Gierke & Sohn aus Dresden.




St. Georgs-Brunnen.
Kärntner
Alpen-Säuerling
des
Georg Thurn in Marburg.
Verkaufsstellen in Marburg a. D.: Fontana S., Moric M., Rauscher E., Schmidl K., Quandest A., Holasek F., Lucardi S.
Fixe Preise für Flaschen mit ca. 1 1/2 Liter.
Klein-Verkauf à 13 kr. sammt Flasche. Kisten mit 24 Flaschen à 12 kr. sammt Flasche.
Leere Flaschen werden mit 5 kr. per Stück zurückgenommen.

Marburger Wochenmarkts-Preise.
Am 13. Juli 1889.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Sektol.	6 20
Korn	"	4 25
Gerste	"	3 90
Safer	"	3 —
Kufuruz	"	4 60
Sirje	"	5 30
Saiben	"	4 90
Erdäpfel	"	1 80
Fisolen	Kilogr.	— 10
Linjen	"	— 28
Erbsen	"	— 20
Sirjebrein	Liter	— 10
Weizengries	Kilogr.	— 20
Reis	"	— 28
Zuder	"	— 40
Zweitschen	"	— 26
Zwiebel	"	— 6
Kümmel	"	— 50
Wachholderbeeren	"	— 16
Kren	"	— 24
Suppengrünes	"	— 16
Mundmehl	"	— 17
Semmelmehl	"	— 15
Polentamehl	"	— 10
Rindschmalz	"	— 1
Schweinschmalz	"	— 70
Speck, frisch	"	— 54
geräuchert	"	— 65
Schmeer	"	— 50
Salz	"	— 12
Butter, frisch	"	— 80
Käs, steirisch	"	— 10
Eier	1 Stück	— 2
Rindsfleisch	Kilogr.	— 54
Kalbfleisch	"	— 52
Schweinsfleisch	"	— 52
Baumöl	"	— 50
Rüböl	"	— 40
Glaskerzen	"	— 50
Seife, ordinär	"	— 28
Braunntwein	Liter	— 60
Bier	"	— 20
Weinessig	"	— 20
Milch, frisch	"	— 10
abgerahmt	"	— 8
Holz, hart geschw.	R. Met.	2 90
ungeschw.	"	3 30
Holz, weich geschw.	"	2 60
ungeschw.	"	2 90
Holzbohlen, hart	Sektol.	— 60
weiche	"	— 80
Heu	100 St.	1 90
Lagerstroh	"	2 70
Streustroh	"	1 50

Die Buchdruckerei und Verlagshandlung
von
Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg
versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften
empfiehlt hiermit ihre **Druck-Erzeugnisse** und versichert neben correcter und geschmackvoller Ausführung die billigsten Preise. — Der **Drucksorten-Verlag** wird stets complet gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die „**Marburger Zeitung**“, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die **Leih-Bibliothek** umfasst bei 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.

Lieder-Verte	Geschäftsbriefe	Facturen	Visitkarten	Adresskarten	Briefköpfe	Circulars	Fest-Programme
Tabellen	<p>Plakate</p> <p>Speisen-Carife</p> <p>Broschüren</p> <p>Couverts</p>						Plakate
Trauer-Parten							
Statuten							
Menükarten							
Vignetten	Memoranden	Preis-Courants	Austheilzettel	Quittungen	Diplome	Rechnungen	Einladungen

Franz Quandest
Marburg (416)
Mellingerstrasse.
Möbel-Transport
mit neuem Patent-Möbelwagen auf Federn
für Stadt, Bahn oder Straße, vom Zimmer ins Zimmer.
Möbel-Einlagerung. Expeditions-Geschäft.
Durch Anschaffung eines neuen, auf Federn ruhenden Wagens, bin ich in die angenehme Lage versetzt, allen Anforderungen tadelloser Ausführung der Aufträge zu entsprechen.
Der Wagen wird auch ohne Bespannung ausgeliehen.



Wohnung
mit 3 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten. Kärntnerstr. 33 parterre. 975

Schöne Wohnung
mit 3 Zimmer, eines davon gassenseitig, 1. Stod, am Hauptplatz, mit 1. August zu vermieten. Näheres in der Verwaltung des Blattes. (1044)

Solider Lehrjunge
wird in der Glasbandlung des 1031 **Franz Bernhard**, Tegethoffstraße, Marburg, aufgenommen.

Schöne Möbel
sind wegen Abreise sofort zu verkaufen. Schillerstraße 14, I. Stod. 1038

Ein Wirthsgeschäft
wird zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Anträge übernimmt das Vermittlungs-Bureau des J. Kadlik in Marburg. (1042)

Eine gassenseitige Wohnung
mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör, im 1. Stod und ein Gewölbe ist bis 1. August in der Kärntnerstraße Nr. 12 zu vermieten. (1039)

Gärtner und Hausmeister
für eine Villa in **Vörschach** gesucht. Derselbe muß verheirathet sein und den Nachweis früherer Verwendung erbringen. Bezüge: Wohnung, Holz und fl. 300. Offerte unter „E. K.“ Friedau. 1028

Soeben erschienen:
BROCKHAUS'
Kleines
Conversations-Lexikon.
4. Auflage.
Neue durchgesehene Ausgabe.
Mit Karten und Abbildungen
auf 98 Tafeln,
darunter 13 Chromotafeln.
2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Sommer-Fahrplan
der
k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
für Untersteiermark.
Giltig vom 1. Juni 1889 an.
Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.
Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.
Vorräthig in der Verlagshandlung von **Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse**, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.



Eine schöne Wohnung
im Graf Meran'schen Hause, Tegethoffstraße Nr. 15, 2. Stod, bestehend aus 6 Zimmer sammt Zugehör (1 Zimmer tapeziert) ist sogleich zu vermieten. 991
Anfrage beim Hausmeister daselbst.

Zwei Fleischhauergehilfen, die sich mit entsprechenden Zeugnissen ausweisen können, werden unter guten Bedingungen sofort aufzunehmen gesucht durch das Vermittlungs-Bureau J. Kadlik in Marburg. (1041)

Zu verkaufen:
eine Weingarten-Realität in schöner, sonniger Lage, eine halbe Gehstunde von Marburg und 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, daher auch im Winter zu bewohnen, bestehend aus feuerfester erbauten, mit Ziegel gedeckten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit 5 Zimmern f. 3. Stallung, Presse u. s. w.; dann 8 1/2 Joch Grund, darunter 4 Joch bestkulturvirter Nebengrund, um 11.000 fl., wovon 5000 fl. zu 5 Prozent liegen bleiben können.
Unentgeltliche Auskunft erteilt das k. k. konzessionirte Realgüter- und Hypotheken-Verkehrs-Bureau des
Moriz Schuch,
1010 Graz, Hauptplatz 3.

B. 3043

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark wird bekannt gemacht: Es werde die gerichtliche Feilbietung der zum Verlasse nach Herrn Jakob Zirkbach gehörigen Fahrnisse mit Ausnahme der nach der erblasserischen letztwilligen Anordnung auszuschneidenden Bücher und der zum Andenken der Familie vorbehaltene Stücke, die Feilbietung der Münzensammlung und Bücher, dann der Realitäten **E. 3. 30 E. Gem.** St. Leonhard im Schätzwerthe per 5550 fl. und **E. 3. 31 E. Gem.** St. Leonhard, Wiesen und Acker in Leonhard und Samarko im Schätzwerthe per 1350 fl. nach den vorgelegten, von den Erben genehmigten Lizitationsbedingungen bewilliget, zur Vornahme der Feilbietung und zwar zuerst der Münzen, Bücher, Fässer, Weine und des Silberzeuges die Tagfagung im erblasserischen Wohnhause zu St. Leonhard C. Nr. 47 auf den **5. August 1889 vormittags** von 9 bis 11 Uhr und eventuell 1/3 bis 6 Uhr nachmittags, dann zur Feilbietung der übrigen Fahrnisse, als: Einrichtungstücke, Wäsche, Getreide, Haus- und Wirtschaftsgewächse aller Arten, dann Rindvieh, die Tagfagung gleichfalls im erblasserischen Wohnhause C. Nr. 47 zu St. Leonhard auf den **7. und 8. August 1889** jeden Tag von 8 bis 11 Uhr mittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags eventuell auch noch am **9. August 1. J. vormittags von 8-11 Uhr**, endlich die Tagfagung zur Feilbietung der Realitäten **E. 3. 30 und 31 E. Gem.** St. Leonhard auf den **9. August 1. J. von 11 bis 12 Uhr** vormittags im Wohnhause des Erblassers C. Nr. 47 zu St. Leonhard angeordnet und zwar mit dem Besatze, daß sich unter den Büchern die Gesetzesammlung seit Maria Theresia bis Kaiser Franz I., Brochhaus Conversations-Lexikon in 12 Bänden, Nippels Commentar zum bürgerlichen Gesetzbuch und noch andere juristische Werke und in der Münzensammlung sehr alte Stücke (auch Römerringe, eine griechische Münze etc.) befinden, daß die Bücher, Münzen und Fahrnisse gegen sogleichen Erlag des Meistbotes zu Händen des Gerichtskommissärs und gegen sofortige Begründung um oder über den Schätzwerth hintangegeben werden, daß für die beiden Realitäten je ein 10% Vadium mit 585 fl., resp. 135 fl. in Baarem oder in Sparkassabüchel zu erlegen und daß bei der Hausrealität **E. 3. 30 E. Gem.** St. Leonhard, welche mitten im Markte St. Leonhard W. B. zwei Stunden von Marburg entfernt gelegen ist und aus einem sehr solid gebauten ebenerdigen Wohnhause mit vier Zimmern, gewölbter Küche, Speise, geräumigem Dachboden, dann knapp anliegend aus einem solid hergestellten gemauerten Wirtschaftsgebäude mit Waschküche, 1 Zimmer, einer Zeugkammer, Gemüseteller, Viehstall, Tenne und Schweinestallung, endlich aus verchiedenen im Markte St. Leonhard gelegenen Grundparzellen, als: einem schönen Garten, Acker und Wiesen im Flächenmaße zusammen von 3 Joch 286 □fl. besteht, eine Tabularpost mit 1050 fl. vom Ersterher zu übernehmen, der Rest des mit 5% verzinslichen Meistbotes aber, sowie auch der ganze Meistbot bezüglich der zweiten unbebauten Realität **E. 3. 31 E. Gem.** Leonhard in vier gleichen Raten binnen einem Jahre zur Verlastung des Herrn Jakob Zirkbach gerichtlich zu deponiren ist. Die letztbenannte Realität: Wiesen und Acker gleichfalls im Markte St. Leonhard und eine Wiese unmittelbar anliegend in der C. Gemeinde Samarko, hat eine Fläche von 5 Joch 1158 □fl. mit besten, leicht verwerthbaren Culturen.

Die näheren Bedingungen können in der d. g. Amtskanzlei oder bei den Vertretern der Erben Hrn. k. k. Notar Philipp Wraylag oder Hrn. Dr. Carl Wittermann in St. Leonhard eingesehen und daselbst auch sonstige Auskünfte eingeholt werden.

k. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark,
am 19. Juni 1889.

947

Der k. k. Bezirksrichter: **Wenger.**

Edikt.

1037

B. 9781.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach der am 4. April 1889 zu Oberzellnitz verstorbenen Grundbesitzerin Anna Harid vulgo Krebs die freiwillige öffentliche Versteigerung des gesammten Nachlassvermögens:

1. der Realität **E. 18 E. G.** Oberzellnitz, bestehend aus Wiesen, Acker und Weiden, Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden und Stallungen, im Flächenmaße von 27 Joch 1394 □fl. und Schätzwerthe von 5000 fl.
2. der Realität **E. 4 E. 3.** Unterzellnitz bestehend aus Aekern und schlagbaren Wäldern im Flächenmaße von 6 Joch 586 □fl. und Schätzwerthe von 800 fl.
3. des fundus instructus und übrigen beweglichen Vermögens im Werthe von 900 fl. bewilliget und die Tagfahrt hiezu auf den **23. Juli 1889** Vormittag 9 Uhr an Ort und Stelle zu Oberzellnitz angeordnet worden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Weisigen eingeladen, daß jeder um eine der Realitäten Mitbietende ein 10% Vadium in Baarem, inländischen Sparkassabücheln oder Staatsobligationen nach dem Tageskurse zu erlegen, daß der Ersterher der Realität **E. 18 E. G.** Oberzellnitz die intabulirten Forderungen sammt Zinsen im beiläufigen Betrage von 3728 fl. in das Zahlungsversprechen zu übernehmen, die Hälfte des verbleibenden Meistbotes sofort zu erlegen, die andere Hälfte, in welche das Vadium eingerechnet wird, in einem Jahre nach der Ertheilung zu bezahlen hat, daß der Meistbot der Fahrnisse sofort zu erlegen ist und die übrigen Lizitationsbedingungen hiergerichts eingesehen werden können.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.,
am 11. Juli 1889.

Alois Goinig, Bau- und Galanterie-Spengler Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von (1992)

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), **Sitz- und Fußbadewannen, Douchetaschen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackirung, Grablaternen, Sulz- und Backformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzdosen, Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.**

Bauarbeiten jeder Art

sowie alle **einschlägigen Reparaturen** werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein in der Postgasse innegehabtes **Fleischer-Geschäft** in die **Draugasse (vormals Weiß)** verlegt habe und stets wie vor meine geehrten Kunden mit gutem Mastochsenfleisch reell und zur vollen Zufriedenheit bedienen werde. — Zudem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen danke, bitte ich auch dasselbe auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen.

Gleichzeitig erlaube mir bekannt zu geben, daß ich auch das **Gasthaus** daselbst übernommen habe und bestrebt sein werde, durch frische Getränke und gute Küche meine geschätzten Besucher zu befriedigen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

1027) **Josef Rebenisek.**

Zwei Fräulein

werden für das nächste Schuljahr bei einer höheren Beamtensgattin auf Kost und in sorgsame Aufsicht genommen. Uebereinkommen vor Beginn der Schule erwünscht. 1023

Adresse in der Verw. d. Bl.

Auflage 352,000; das verbr. teiste aller deutschen Blätter über Haupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthalten 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, wie für das weibliche für Herren und für Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange, 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmütern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

Sandberger

per Liter 16 Kr.
über die Gasse und in der Schwemme empfiehlt

Spagel.

1012

Im

Caffe Furche

sind ab 1. Juli folgende Blätter im Sub-Abonnement zu vergeben:
N. Fr. Presse, Fremdenblatt, Köln. Zeitung, Marburg. Zeitung, Bedette, Kyffhäuser, Unverfälschte deutsche Worte, Wiener Caricaturen, Figaro, Deutsche Post. 978

Clavier

Suche überpieltes, gut erhaltenes zu kaufen. Streck, Mühlgasse 22. 1016

Bücherjammungen,

Kupferstiche und Musikalien kauft nach Verlassenschaften **Kuranda, Graz, Neugasse.** 961

Ein Mann

verlässlich, der deutschen Sprache mächtig, in den landwirtschaftlichen Arbeiten bewandert, findet Aufnahme. 1002

Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Wägen

neue, überführte, offene und halbgedekte, Reutitscheiner, ein **Ponny-Wagen** und ein **eleganter Glaswagen** billig zu haben bei 1035

Albert Koller,

Sattler und Wagenbauer.
Marburg, Schmidrerergasse 5.

Trockene Schatten

in größeren und kleineren Partien zu verkaufen. **Eschernitzsches Holzplaz.** 966

2 schöne Wohnungen

zu je 4 Zimmern sammt Zugehör im 1. und 2. Stock südlich gelegen, sind mit 1. August und September zu vermieten. 993

Kaiserstr. 16, Baronin Gödel'sche Häuser.

Zwei Waggons ganz

trockenes Buchen-Brennholz, schon geschitten, ca. 18 Zoll lang, 7/8 Zoll Quadrat, sind à fl. 45 franco Wagon **Pölttschach** zu verkaufen. 1036

E. Neuß,

Möbelfabrik Pölttschach.

Ein Haus

mit Gemischtwaarenhandlung, ca. 60 Jahre bestehend, vorzüglicher Posten nächst der Kirche, in einem sehr bedeutenden Industrieorte, im besten Betriebe mit nachweisbarem großen Umsatz, ist unter sehr günstigen Bedingungen wegen Domizilwechsel zu verkaufen. Nöthiger Fond fl. 4000. Anfrage an die Exped. d. Bl. 1029

Einfiende- und Packpergamente

für

Conserven und Dunstobst, zur Verpackung von Butter Schmalz, Fleisch, Fische, Käse, Geflügel, für Eisbeutel, Apothekerwaaren etc.

billigst bei

1009

Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4.

Papierhandlung und Papiersäckefabrik.

Preise und Muster kostenfrei.

Versandt nach auswärts schnell und promptest.

Gold. Ausstellungs-Medaille für das beste Hühneraugen-Pflaster der Welt.

Diplom für anerkannte Exportfähigkeit.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen

und alle Hautverletzungen ist Apotheker **Meissner's** Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

Hühneraugen-

und Warzen-Pflaster,

womit in drei Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Der Hühneraugenschmerz hört beim Auslegen des Pflasters sofort auf. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet (also kein Geheimmittel), enthält keine schädlichen Stoffe. 20.000 Anerkennungen vom Jänner bis October 1887. Echt zu haben in allen renommirten Apotheken a Carton 60 Kr. und 1 fl. Versand überallhin **specienfrei** bei **Voreinsendung** von 75 Kr. oder 1 fl. 15 Kr.



Ap. Meissner's Central-Versend.-Depot in Fünfkirchen.
Haupt-Depot für Marburg bei Ap. Hrn. **W. A. König, Tegetthofstraße.** 940

Dr. Georg Witts.
Befürher des gold. Verdienstkreuzes m. d. Krone.
... bahn geliefen sich noch unbarbarische Hühneraugenmengen, die durch Ihr preiswerthes Pflaster gelindert sind, so daß ich es mit gutem Gewissen wenn immer empfehlen kann.

Die kais. königl. privilegirte österreichische Versicherungs-Gesellschaft

in WIEN

„DONAU“

für

Feuer-, Lebens-, Transport- und Spiegelglas-

Versicherungen

hat die mein Gut betreffende **Brandschaden-Angelegenheit** in schnellster und zufriedenstellendster Weise geordnet, was ich gerne öffentlich anerkenne.

Burg Schleinitz.

1034

Maria Pauls geb. Oepen.

Sonntag, den 14. Juli, im Kreuzhof

GROSSES CONCERT

von der

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. Handl.**

Eintritt 20 Kr. — Kinder frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

1018

J. Bernreiter.

Wohnung

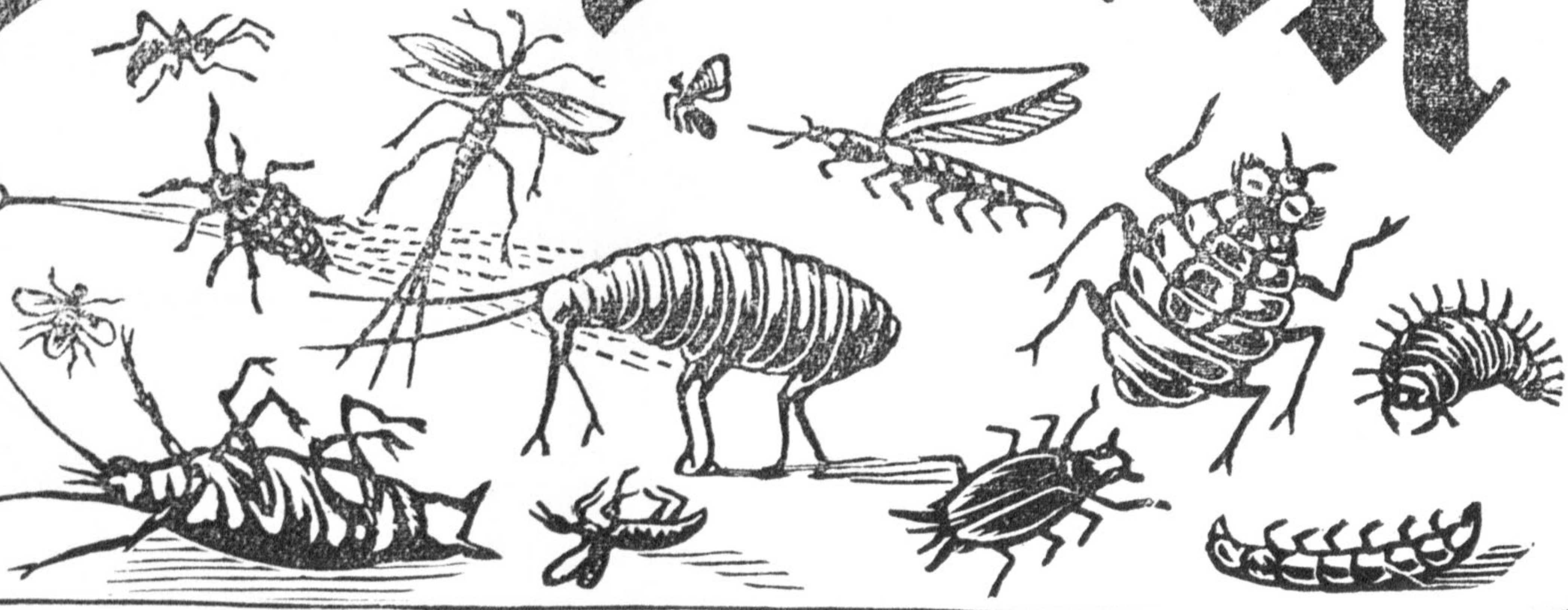
in der inneren Stadt, mit 3 Zimmern gassenförmig, Dienstbotenzimmer und Küche im 1. Stock, nebst großem Keller, Holzlage und Boden, ist an eine stabile Partei zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Ein Lehrlinge,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in **W. Steinwender's** Gemischtwaaren-Handlung **Arnsfels.** 1030



"Zacherlin"



das Vorzüglichste gegen alle Insecten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Hautthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Echtheit nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

(709)

Marburg: Alois Quandest.
 " Gottfried Keg.
 " D. Boncalari.
 " Max Moric.
 " F. P. Holasch.
 " Carl Tschampa.
 " R. Pachner & Söhne.
 " Alois Mayr.
 " M. Berdajs.
 " Friedrich Felber.

Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
 " A. W. König.
 " Carl Krizel.
 " Carl Schmidl.
 " L. H. Koroschek.
 " Franz Frangesch.
 " S. Nowak.
 " Silv. Fontana.
 " Josef Hof, Apoth.
 " Eduard Rauscher.

Marburg: Anton Beltrame.
 Cilli: Traun & Stieger.
 " Alois Walland.
 " Franz Jangger.
 " Ferd. Pellé.
Friedau: Alois Martinz.
Hohenegg: Franz Zottl.
Leibnitz: Alois Prasl.
 " Othmar Ruffh. im.
Pettau: Josef Kasimir.

Pettau: Viktor Gerstner.
 " Janaz Behrbalk, Apoth.
 " Eckel & Schulfink.
Kadkersburg: J. Kuzmics.
 " W. Wanous.
 " M. Thurmman.
St. Morzin: Josef Wagner.
St. Peter: A. Jlmeyer.
Weitenstein: Anton Jallin.
Straß: Franz Buzwald.

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873,
Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.
Salonflügel, Stutzflügel
oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten
Export-Firmen **Gottf. Cramer,
Wilh. Mayer** in Wien, von
fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500,
fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos
fl. 350 bis 500. Claviere anderer
Firmen fl. 300—350.

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, soeben in
neuerer bedeutend vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Behlehung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv.
60 kr. in Briefmarken. (158)

Eduard Bent, Braunschweig.

Wein-Verkauf.

In der Kaiserstraße Nr. 4 wird echter
Eigenbauwein aus den beiden letzten Jahr-
gängen, mit und ohne Gebinde, sowie
auch eimerweise verkauft.
Nähere Auskunft ertheilt der Haus-
meister daselbst. 1014

Zur Frühlings-Cur Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antihreumatischer Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Dieser Tee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreini-
gungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen
Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in
festen wie flüssigen Form (durch die Farnwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung
bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut.
Ferner wird der Tee als verlässlich wirkendes Mittel gegen Gicht, Gelenks-
und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen,
Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen, bei
Verdaunungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppun-
gen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Gelegtheit zum Schlag-
flusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht,
Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden angewendet.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes
bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

Von den vielen täglich einlangenden Heilberichten theilen wir Folgendes mit:

Herrn **Julius Bittner**, Apotheker in **Gloggnitz**.

Mit wahren Vergnügen bezeuge ich Ihnen, daß ich den „Hasbacher Blut-
reinigungsthee“ schon seit mehr als 25 Jahren vorschriftsmäßig gebrauche
und damit die winterlichen Anschoppungen gelinde löse, worauf ich jedesmal
den Sommer — heuer meinen achtzigsten — mit frischer Gesundheit und Lebens-
kraft verlebte. Auch werthe Bekannte, denen ich diesen Tee gegen Anschop-
pungen, Gicht und Rheumatismus aus Ihrer Apotheke empfahl, erklärten
sich mit dessen Heilwirkung sehr zufrieden. Indem ich mir für's Frühjahr —
wenn ich es erlebe — eine Bestellung dieses Ihres wunderbaren Blutreinigungst-
Thees vorbehalte, zeichne hochachtungsvoll

David Eysank v. Mariensfels, k. k. Cassier i. P.

Pitten, Niederösterreich, den 7. November 1888.

Dehn geblüte Malschinnäherinnen

Lehrfräuleins

für Wäsche, sowie auch
werden aufgenommen. Wäsche-Erzeugung
Herrengasse Nr. 34. 952

Weingarten-Realität

Eine Viertelstunde vom Bahnhof an
der Grazerstraße gelegen, mit 4 Joch
Nebengrund und 4 Joch Obstgarten, mit
tiefem, reichhaltigen Brunnen, Wohnhaus
und Wingerie in gutem Bauzustande, zu
verkaufen. Zum Sommer-Aufenthalt wie
auch als Jahres-Wohnung geeignet. 1020
Adresse in der Verwaltung d. Wl.

Im Hause Nr. 2 der Burggasse sind
im II. Stock

Möbel und Waffen

zu verkaufen. Zu sehen von 10—12 Uhr
vorm. und von 3—6 Uhr nachm. 985

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition
die **einzige Seife**, welche alle **Haut-
unreinigkeiten, Mitesser, Finnen,
Röthe des Gesichts** und der **Hände**
beseitigt und einen blendend weissen
Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und
40 kr. bei **Eduard Rauscher** in
Marburg, Burggasse 8. (399)

Mag Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse

empfehlen dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von

**Glas- und Geschirrwaren für
Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser,
Blumenvasen, Gartenkugeln,
complete Wein-, Bier-, Liqueur-
und Punsch-Sätze, Speise-
Kaffee-, Thee-, Mokka- und
Waschservices.**

**Original Znaimer und säch-
sisches Kochgeschirr.**

Spezialität!

**Feuerfestes Gesundheits-
Ehon-Kochgeschirr**, innen weiße
Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß!

Rouge-Stein-Geschirr
innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentver-
schluß zu Fabrikspreisen.

Uebernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegel-
portalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billiger
Ausführung. (640)

Unzerbrechlich!
Guhgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedier
in allen Namen vorräthig.

Brodförbe mit Majolika- und
Porzellantellern.

**Stein-, Terrolith- u. Majolika-
Waren.**

Spiegeln

in allen Größen mit und ohne Rahmen

**Tisch-, Wand- und Hänge-
lampen, Ampeln, farbige
Nachtlichter, Sturmlaternen**
2c. 2c.

Goldleisten, sowie Verfertigung
von Waschkoldrahmen in allen Arten

Biermarken mit Verse, Buchstaben
und Ziffern.

Peronospora-Apparat

(System Allweiler)

zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus, der Blatt-
krankheit bei den Weinreben, ferner zum Reinigen der
Obstbäume und Hopfenpflanzen von Insekten, Raupen,
Kupferbrand, Honigthau und dergleichen.

Eigenschaften des Apparates:

Grösste Leistungsfähigkeit bei kleinstem Materialverbrauch; keine
Störung beim Gebrauche des Apparates durch Bruch etc. Für Pumps
und Mundstück, welche aus säurewiderstandsfähigem Metall erzeugt
sind und daher von der Kupfervitriollösung nicht angegriffen werden
können, **3 Jahre Garantie.**

Prospekte und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco
bei (798)

F. X. Halbärth

Marburg a. D.

Spritzröhren mit Zerstäuber, bei Apparaten anderer Systeme anzubringen, werden separat abgegeben.



Azurin

(schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak
per Kilo 2 fl. 60 kr.

Kupfervitriol I.

per Kilo 40 kr. (885)

Schwefelcalcium

per Kilo 70 kr.

Salmiakgeist

stärkster, Liter 50 kr. sowie auch

Schmierseife

zu haben bei

Eduard Rauscher,
Droguist, Burggasse 8.

Wiener Kindernährmehl,

bestes und unübertreffliches Nahrungsmittel für kleine Kinder, als vollständiger Ersatz für die Muttermilch, gesündeste und kräftigste Ernährung für schwächliche Personen, Brustfranke, Wöchnerinnen und Refrakteszenten. Mit den besten Erfolgen in Krankenhäusern und Gebäranstalten eingeführt und von den größten Autoritäten rühmlichst anempfohlen.

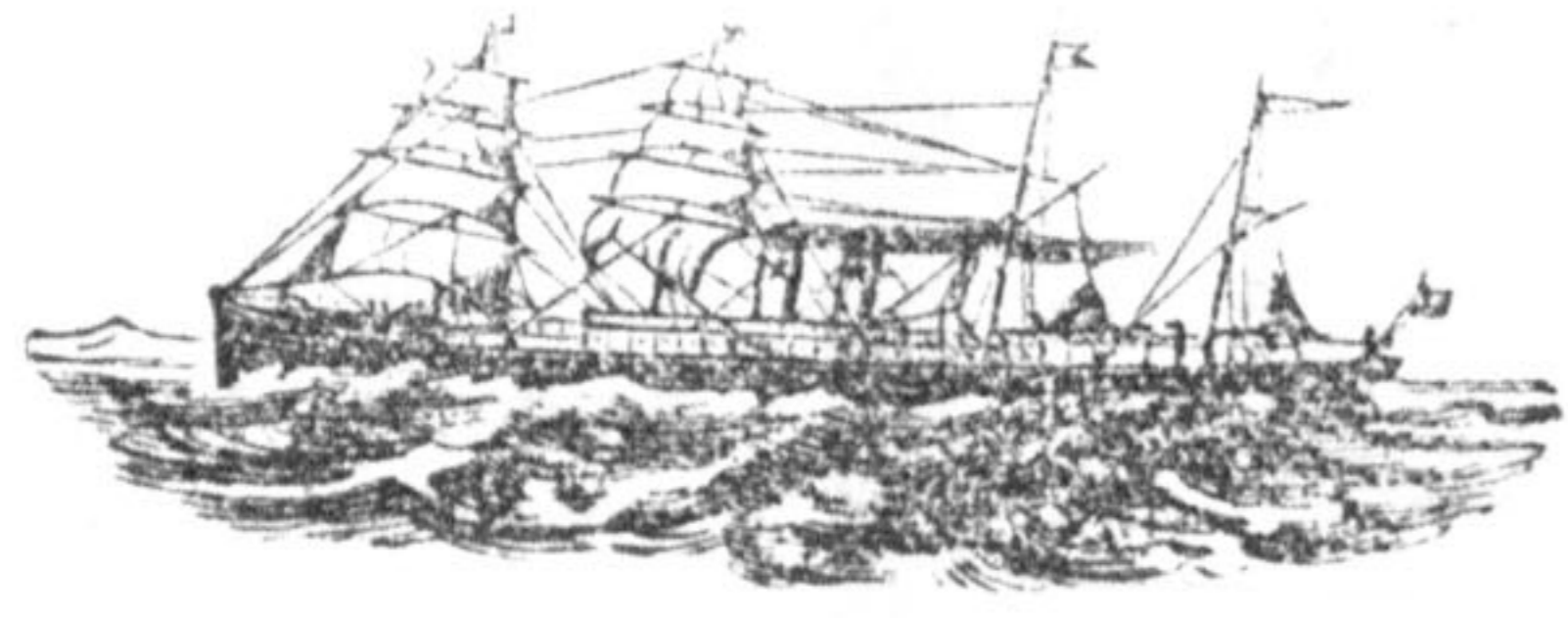
Es enthält alle Substanzen, welche zum Gedeihen der Kinder erforderlich und die Knochenbildung fördern, verhütet durch seinen Gehalt an Eisen- und Kalkphosphat die bei Kindern häufig vorkommenden Diarrhöen und englische Krankheiten und ist daher jeder sorgfamen Mutter gewissenhaftest anzurathen.

Preis mit Gebrauchsanw. 1 gr. Büchse, 80 kr., 1 fl. Büchse 45 kr.

In Marburg zu haben bei J. D. Bancalari, Apoth. „zum Mohren“ Hauptplatz 5 und Eduard Rauscher, Droguist, Burggasse 8.

Erste Wiener Kindernährmehl-Fabrik des Franz Giacomelli,
922 **Wien, Fünfhaus, Stadiongasse 1.**

Inhaber des k. k. österr.-ung. und k. n. ital. Privilegiums.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich. (123)

Zur Bausaison.

Feistritzer Roman- und Portland-Cement, alte Bahnschienen in beliebiger Länge, Stuccaturrohr sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge, Brunnen- u. Sparherdbestandtheile

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Carl Tschampa,
Marburg.

483)

Offerte reell und billig:

Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, ungarische Dampfmehle, feinste Speiseöle, Schweinefett, Natur-Weinessig, echten Debrecziner Paprikaspeck etc. etc.

In Seilerwaare:

Spagete, Bindfäden, Schuhgarn, Noleaux- u. Rebschnüre, Halfter, Zugstränge, Wäscheleinen, Brunnen-, Keller- und Floßseil, Spagat-, Hanf- und Jute-Gurten etc. etc. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

L. C. KISS (496)

Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse „Zum rothen Krebsen“

Alleinige Haupt-Niederlage

von

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.—
100 „ Roman-Cement fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich fl. 16.—

100 Kilo Carbolsäure, 60 Procent fl. 25.—

Franzbranntwein mit Salz

Henry Nestles Kindernährmehl

Blookers entölttes Cacao-Pulver

Bodenwachs mit Wachs

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. (890)



Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, hiswanger, Cantani, Uze bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsmittel bei harn-sauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären.

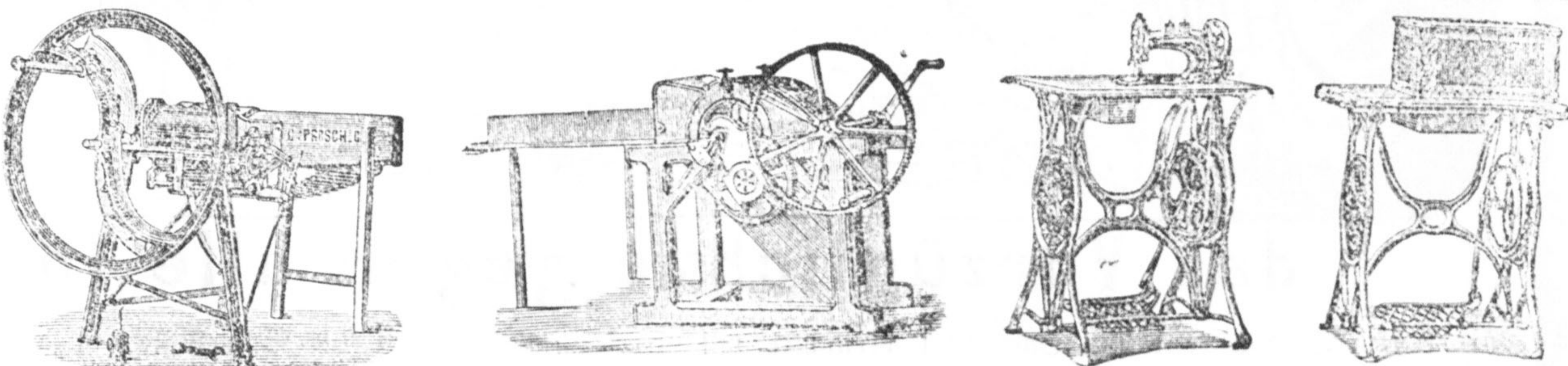
Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit.

Curort Radeiner
Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutmuth, Frauenkrankheiten und Schwachzuständen etc.

Billiger Aufenthalt.
Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasserversand v. d. Direction des Curortes Radeiner (Steiermark).

518

Ankündigungen
Einladungen
u. s. w.
in allen Grössen und Ausführungen empfiehlt
Ed. Jandl's Abgr. (L. Bralich)
Marburg, Postgasse.



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt
Bahnhofstraße.

des

(300

Conrad Prosch.

Marburg
Bitteringhofgasse.

Drehmaschinen für Hand- und Göpeltbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Schrottmöhlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte!

Hôtel Erzherzog Johann.

Dieselbst sind verschiedene Kreuz- und zwei Paar Flügelthüren, Fenster sammt allem Zugehör, Stiegen-Stufen (70 Stück), gut erhaltene Gänge sammt Geländer, alles in gutem Zustand, sehr billig zu verkaufen.

Ferner danke höflichst für den unerwarteten zahlreichen Besuch meines großen

»Wolfen«
und empfehle für weiteres vorzügliches alten 1885er Tischwein pr. Liter 20 fr. Saufaler Schilcher „ „ 20 fr. St. Kreuzer sehr süß „ „ 12 fr. Vorzügliches böhm. Märzenbier 22 fr. Feines Gabelfrühstück 8, 10, 12 u. 16 fr. Magnaten-Gollasch, kleine Portion 6 fr. große Portion 10 fr. Frankfurter mit Kren 8 fr.

Mittags-Tisch
Suppe in Auswahl 5 fr.
Mastochenfleisch 2 Gemüse 15 fr.
Braten mit Salat 20 fr.
Verschiedene andere Speisen zu 10, 12, 15, und 20 fr.

Die obigen Preise verstehen sich nur für das große „Wolfen“, wo die Tische mit rothen Tüchern gedeckt sind. Für das weitere bittet um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll

G. N. Pomprein.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Barteschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,
die 35% Glycerin enthält und sehr parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Borax-seife gegen Wimmerlin; Carholseife zur Blyftung der Haut bei Blatterruhen und als desinficirende Seife; Ichthylseife gegen Eumalium u. Gesichtsröthe; Sommersprossen-seife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schwefelfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [547]

Ohne Vorauszahlung
K. u. bel. conc. gem.
Pachschule, Wien, Wallzeile 18
Director **CARL PORGES.**
Charakteristische Ausbildung & thätigen

BUCHHALTER u. COMPTABILISTEN

Wiederlang. Prop. u. Preisk. De. Erfolg wird garantiert.

Brief-Unterr. in allen Method. der Buchh. u. d. Buchsach. u. d. Handelscorr. Blät. Schläger. 11000. Uebungsagen Sie sich eine Stell. lang!

485

Süddeutsche Küche

von Katharina Prato

gilt allgemein als das beste Kochbuch

Dasselbe enthält über 3000 Recepte. Seine Vortrefflichkeit wird am besten dadurch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon 120 Tausend Exemplare verkauft worden sind.

712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden fl. 3. Vorrätzig in jeder Buchhdlg. 930

Naphthalin

sicherstes Schutzmittel gegen Wollenfraß

bei

Eduard Rauscher
Burggasse 8. (523)

Sämmtliche Mineralwässer

frischester Füllung

billigst (810)

bei Eduard Rauscher, Burggasse 8.

Ueber die vortreffliche Wirkung und Heilkraft von

Bittner's Gehör-Oel,

welches als ein sehr wirksames Mittel gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehöres angewendet wird, veröffentlichen wir folgende Zuschrift:

Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.
Ich und Herr Weichhart, Gastwirth allhier, hatten ein langwieriges heftiges Ohrenleiden. Ich selbst litt 17 Wochen, Herr Weichhart 2 Jahre. Da las ich „Bittner's Gehöröl“ und wir beide ließen es uns vor circa 1 1/2 Monaten bringen. Wir hielten uns strenge nach Ihrer Gebrauchsanweisung und wir beide haben unser Gehör wieder erlangt. Wir bestätigen dieses der Wahrheit gemäß mit Vergnügen und aus Liebe für die leidende Menschheit. Ich hörte fast nichts mehr und jetzt höre ich wieder vollkommen.

Heinrich Weichhart,
Gastwirth in Hohenberg.
Julius Kroth,
Pfarrer in Hohenberg.

Ein Fläschchen Bittner's Gehöröl kostet 50 fr. ö. W. — Weniger als 2 Fläschchen werden per Post nicht versendet.

Haupt-Depot: **Julius Bittner's** Apotheke in Gloggnitz, Niederösterreich. (855)

Depot in Marburg: Apoth. des Herrn J. D. Bancalari.

Bösendorfer Flügel

7octavig, sehr stimmhaltig und Klangvoll. Preis 250 fl.
Anzugeragen Herrngasse Nr. 26 im 1. Stof. 980

Wegen Lokal-Veränderung

Ausverkauf

von Damenhüten, Federn, Blumen und Bändern zu tief herabgesetzten Preisen. 981

Obere Herrngasse Nr. 29. Karoline Wodschel.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1830 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERPUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält.
Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Depôt in Marburg bei Herrn E. Raucher, Droguist.

Gegründet 1869.

Älteste und größte

Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme bei

Mathias Prosch,

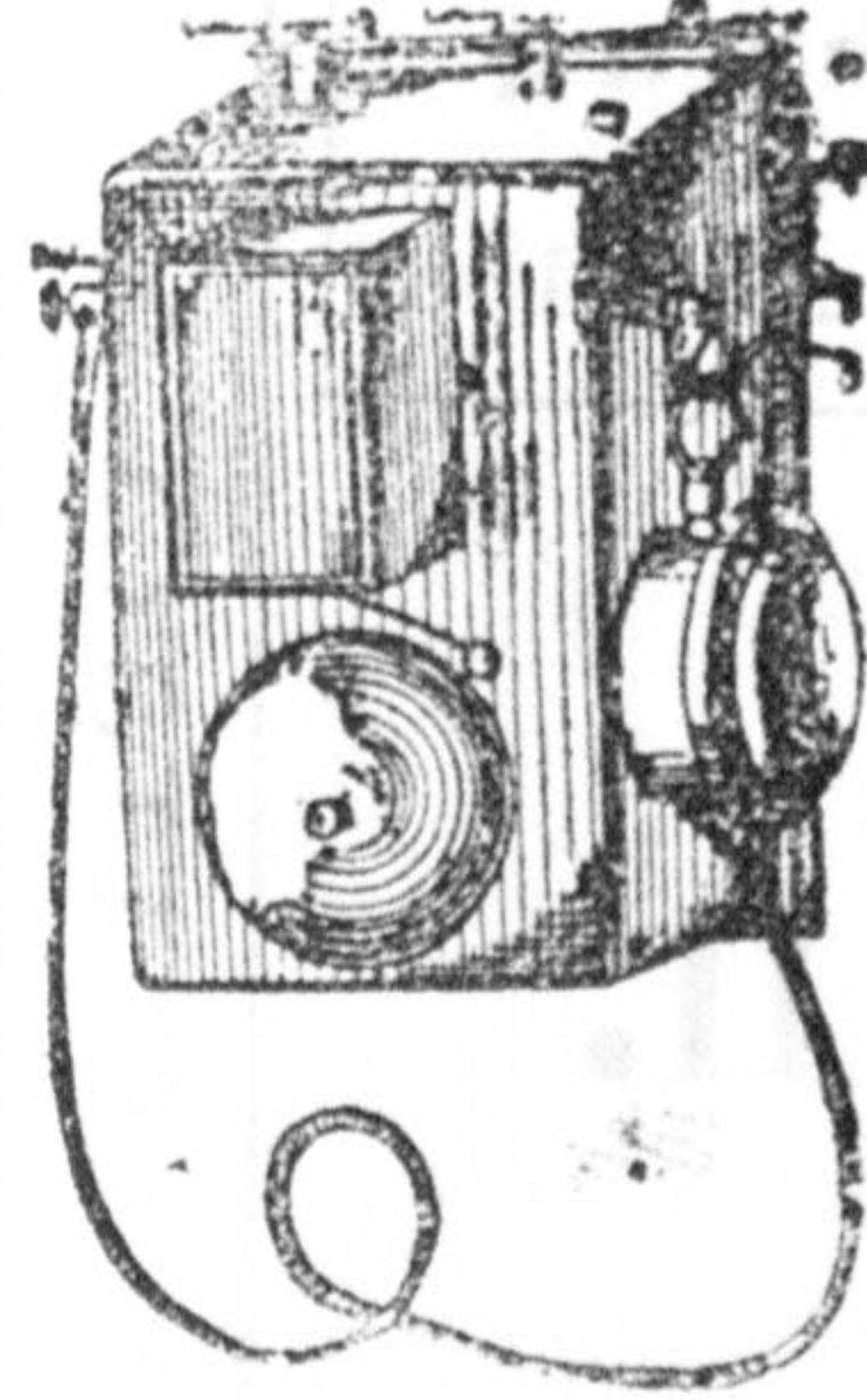
Herrngasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschintheilen.

Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte. (711)



NEU! Complete Haus-Telegraphen mit Trockenelementen NEU!



Jeder Laie kann mit diesem Apparat binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich funktioniert. Leitungsdraht u. Birne kostet nur fl. 10. Complete Haus-Telephon-Station mit vorzögl. Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück fl. 10. Gewöhnl. Haus-Telegraphen von fl. 5.50 aufw. Elektr. Uhren u. Schläffer, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien etc. Complete Blitzableiter zum Selbstaufstellen von fl. 20 aufwärts. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

Wilh. Jos. Neumann, Spezialist für Elektrotechnik, WIEN, IV., Rainergasse Nr. 4. (902)

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2

empfiehlt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten

Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)



Etwas ganz Neues in der Diätetik
ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher freier Kohlensäure imprägnirte, neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch. (532)

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Moussé und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Hauptdepot für Graz: Franz Kloibers Söhne; Marburg: W. Schneider, Burgplatz; Cilli: Josef Mattič; Judenburg: Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn

Landes-Curanstalt

Rohitsch Sauerbrunn.

Tempelquelle * Styriaquelle.
Seit Jahrhunderten berühmte Glaubersalz-Säuerlinge
Trink- und Badecur-Kaltwassercur, Molkencur, etc.
Haupt-Indication:
Erkrankung der Verdauungs-Organen.
Saison Mai-October. Comfortabler Aufenthalt. Prospekte gratis d.d. Direction.

Gempelquelle. an Kohlensäure auch vorzügliches diätetisches Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt unangenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen zu beziehen: und zwar zur grösseren Bequemlichkeit der Consumenten sowohl in Originalkisten, als auch flaschenweise in stets frisch er Füllung durch alle renommirten Specerei-, Droguen- und Mineralwasser-Handlungen in MARBURG, sowie auch in der Provinz und bei der Direction in SAUERBRUNN, Untersteiermark. (484)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig: 1 K^o = 200 TASSEN. Nährhaltig

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Bluthandrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der antenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205-3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari, W. König und J. Rosz.

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dieselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, gewachsen, beim Uebersteine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall Dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.

1888: 1 gold. Medaille.
2 silb. Staats- und 2 große silberne
Gesellsch.-Medaillen.

Schaumweine

aus der Kellerei

W. Hinz, Karolinenhof, bei Pettau.

Preis für die große Flasche 1 fl. Depots in Steiermark: Graz, bei L. Koppitsch, Fliegenplatz, Marburg, b. Dom. Wenis, Pettau, bei Josef Kasimir. 917

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, taufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot J. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

3.10968. **Vergebung von Bauarbeiten.** (1026)

Für den Erweiterungsbau der Landwehr-Kaserne in Mellung sind nachbenannte Werkmeister-Arbeiten zu vergeben.

1. Mauerarbeiten	im beiläufigen Betrage von fl. 13.000
2. Zimmermannsarbeiten	4500
3. Tischlerarbeiten	1100
4. Schlosserarbeiten	800
5. Schmiedarbeiten, Traversen	700
6. Anstreicherarbeiten	300
7. Spenglerarbeiten	500
8. Glaserarbeiten	200
9. Malerarbeiten	50

Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können vom 14. Juli an, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, in der Bauamts-Kanzlei am Dom-plate Nr. 13 eingesehen werden, und sind vom Differenten zu unterfertigen. Uebernahms-Anbote, in welchen der in Prozenten ausgedrückte Nachlaß von den in den Kostenanschlägen angeführten Preisen mit Ziffern und Worten eingeklebt sein muß, werden bis **28. Juli 1889** vom Stadtrathe entgegengenommen.

Uebernahmsanbote sind für jede der oben angeführten Arbeitsgattungen besonders zu stellen, nur die unter 1—3 und 5 angeführten Arbeiten können auch in einem Anbot zusammengefaßt werden.

Die Angebote sind versiegelt zu überreichen und ist denselben der Erlagschein des Stadtzahlamtes über die hinterlegte Caution beizulegen.

Die Caution, welche 5 Prozent der für die betreffende Arbeitsgattung ausgefakten Summe zu betragen hat, kann in Baarem, in Staatspapieren oder steierm. Sparkassebüchern erlegt werden.

Später einlangende, oder den oben angeführten Bedingungen nicht entsprechende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Angeboten vor.

Marburg, am 10. Juli 1889.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

3. 9655 **Kundmachung.**

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden hiemit aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1889 beim hiesigen Stadtzahlamte anzumelden und die Auflage im Betrage von 4 fl. gegen Empfangnahme der Bestätigung und Marke zuverlässig zu entrichten, widrigens jeder Hund, der vom 1. August an mit einer für das nächstfolgende Steuerjahr 1889/90 gültigen Marke neuer Prägung nicht versehen ist, vom Wajenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich verurteilt werden wird. Das Steuerjahr fällt in die Zeit vom 1. Juli 1889 bis Ende Juni 1890.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken, welche einen Monat Gültigkeit haben, beim Stadtzahlamte behoben werden. Jede Umgehung der Steuerentrichtung, — insbesondere die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen, über 4 Monate alten Hundes, die Benützung einer falschen oder auf anderen Namen gelösten Marke, ferner die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Duplikatmarke wird von Fall zu Fall außer der besondern Entrichtung der Jahressteuer von 4 fl. mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben, mit 8 fl. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Obige Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschriftung (nämlich im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und dieselben nicht binnen acht Tagen beim Stadtzahlamte anmelden.

923

Marburg, am 15. Juni 1889.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Bade-Saison.

Täglich zur Zausenzeit **Debreziner Gulyás.** — Zugleich empfehle dem P. T. Publikum meinen schönen, luftigen Sitzgarten.

Karl Fleischer,
1023 Mühlgasse.

Zum rothen Igel.

Montag den 15. Juli

Auftreten der

I. Grazer Singspiel-Gesellschaft C. KOFLER

bestehend aus

4 Damen und 3 Herren.

Programm reichhaltig, hochkomisch und decent.

Anfang 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Die Direktion.**

Gasthaus zur Südbahn.

Heute Sonntag den 14. Juli

bei günstigem Wetter im Garten, bei ungünstigem Wetter im Salon:

II. Auftreten der

I. Grazer Singspiel-Gesellschaft C. Koller.

Besonders zu bemerken:

Komische Scenen: **Indigo, die 40 Räuber; Der Vetter von Wels; Der Stammgast; Ein Brautwerber.** (1040)

Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.

Als Lehrjunge

wird ein starker Knabe, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist und genügende Schulbildung besitzt, aufgenommen bei 1025

Anton Prisching in Murek,
Manufaktur- und Spezereigeschäft.

Ein Lehrjunge

wird sogleich aufgenommen bei

Alvis Buchta,

1011

Handschuhmacher
Marburg, Herrngasse.

3. 10418

Kundmachung.

Vom gefertigten Stadtrathe wird bekannt gegeben, daß zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 18. Juni 1889, am 18. Juli 1889 vorm. von 11—12 Uhr die Grasnutzung längs der Volksgartenstraße und des Exerzierplatzes mit Ausschluß der Weide, sowie die Einfammung des Laubes bei den Alleen und zwar parthienweise, von der Tegethoffstraße zum Stadtparke, einschließlich der Parkstraße, dann vom Stadtparke bis zur Wiesengasse, endlich von der Wiesengasse bis zur Urbanigasse einschließlich der Schmiderer-Allee, ferner die Einfammung der Kofkastanien der sämtlichen Alleeabäume im öffentlichen Lizitationswege für das Jahr 1889 an den Meistbietenden verpachtet werden wird, wozu Pachtlustige höflichst eingeladen werden.

Marburg, am 27. Juni 1889.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: **Schmiderer.**

3. 16414

Kundmachung.

In den sogenannten Burgwald-Weingärten der steierm. Landes-Obst- und Weinbauakademie in der Gemeinde Kartschovin wurde das Auftreten der Phylloxera vastatrix (Reblaus) constatirt. Auf Grund des Gesetzes vom 3. April 1875 R. G. Bl. Nr. 61 wird daher folgendes **Verbot** erlassen:

Reben, Pflanzen, Pflanzentheile, Dünger, Erde, Weingartenstöcke und andere Gegenstände, welche als Träger des Insectes bekannt sind, dürfen aus den Weingärten der ganzen Ortsgemeinde Kartschovin nicht ausgeführt werden. Das Betreten der landschaftlichen Burgwald-Weingärten ist nur den dort beschäftigten Personen gestattet, sonst aber Jedermann strengstens verboten.

Uebertretungen dieses Verbotes werden mit Geldstrafen bis zu 300 fl. oder mit Arrest bis zu 60 Tagen bestraft.

Marburg, am 5. Juli 1889.

Der k. k. Statthaltereirath und Bezirkshauptmann:

Sein.

Franz J. von Bachó

Agentur, Commissions- und Export-Bureau
aller Handelsartikel

Marburg a. D., Domplatz 6

empfeht sich, in Folge directer Verbindung mit ersten Bezugsquellen zur billigsten Beforgung von:

Bauholz, Brennholz, Schnittholz, als: Pfosten, Bretter, Latten, Staffeln, Schwartlinge, Schindeln, wie alle Sorten Weich- und Hartholz. — Gestampfte Fichten-Loh. — Quarz und Pottasche. — Preß- und Tafelobst; Obstwein, Slivovitz, Kartoffeln, Bohnen, Nüsse, überhaupt sämtliche Landes-Produkte. — Eisen und Eisenwaaren, Messingwaaren, Beschläge, Baugesenstände. —

Maschinen und Werkzeuge

für Schlosser, Schmiede, Tischler etc. — Landwirthschaftliche Maschinen — Schiebkarren und Schiebtruben, Straßenbauwerkzeuge etc. etc. — Reiteräder (Bicycles), Feuerwehr-Ausrüstungen, überhaupt aller in das **Handelsfach** einschlagenden Artikel, welche durch streng rechtliche Handlungsweise und aufmerksame Effectuirung, selbst bei einem Probe-Auftrage, nur zu weiteren Ordres Veranlassung geben werden. 1032

Ziehung unwiderruflich am 15. August

Grosse Lotterie

mit werthvollen Treffern

mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums

veranstaltet vom

Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Das Heinerträgniß ist zur Schaffung der neuen „Kaiser Franz Josephs-Anlagen“ in Marburg bestimmt.

Haupt-Treffer:

I. Haupttreffer:	Ein prachtvoller Concert-Flügel	im Werthe von 1000 fl.
II.	Eine altdeutsche Speisezimmer-Einrichtung	500 fl.
III.	Ein vollständiges Silberservice für 12 Personen	400 fl.
IV.	Ein echter Smyrna-Salon-Teppich	300 fl.
V.	Eine altdeutsche Stockuhr	180 fl.
VI.	Ein elegantes Jagdgewehr	100 fl.
VII.	Ein feines Porcellan-Speiseservice für 12 Personen	80 fl.

Ein Los 50 kr.

Zu beziehen in allen Tabak-Trafiken, dann bei den Herren: G. H. Ogriseq, Heinrich Reichenberg, Josef Kokoschinegg und im Verlage dieses Blattes.

Ziehung
unwiderruflich
am 15. August 1889

Ziehung
unwiderruflich
am 15. August 1889

Ziehung unwiderruflich am 15. August

Casino im 1-Stock.

Vormittags 9 Uhr.